Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł. mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł. vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G. Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 274 — Bromberg, Mittwoch, den 29. November 1933 — 57. Jahrg.

Mussolinis neuer Völkerbund.

Der deutsche Reichskanzler hat in dem dem Vertreter des „Matin" gewährten Interview erklärt: „Wir werden nicht nach Genf zurückkehren. Der Völkerbund ist ein internationales Parlament, in dem die Mächtegruppen im Gegensatz zueinander stehen. Die Mißverständnisse sind dort verschärft worden, anstatt gelöst zu werden."

Das ist eine runde Absage an die Genfer Institution, und wenn man den folgenden Satz dazu hält, der lautet: „Ich bin stets bereit und ich habe das bewiesen, Verhandlungen mit einer Regierung aufzunehmen, die mit mir sprechen will", so könnte man darin mindestens eine erhebliche Skepsis gegenüber internationalen Gebilden von der Art des Völkerbundes überhaupt herauslesen. Den direkten Verhandlungen von Regierung zu Regierung wird in dieser Äußerung jedenfalls als der fruchtbareren Methode der Vorzug gegeben.

Adolf Hitler steht mit dieser Skepsis ja nicht allein da. In Italien ist sowohl von Mussolini wie vom großen faszistischen Rat die denkbar herbste Kritik am Völkerbunde geübt worden, und sie wird eben noch einmal von dem dem Außenministerium nahestehenden „Giornale d'Italia" unterstrichen. Es wirft dem Völkerbund vor allen Dingen seinen Geburtsfehler vor, daß er nämlich zur Hilfe für den Versailler Vertrag gemacht worden sei, mit der Aufgabe, die Kriegsauffassung von Siegern und Besiegten zu verewigen, die militärischen Alliancen zu legalisieren usw. Deshalb sei der Völkerbund von seiner Gründung an eine Vereinigung geworden, die für Frankreich und England als den Hauptmachern des Versailler Vertrages im Grunde allein ein nützliches politisches Werkzeug war. Die Methoden des Völkerbundes erinnerten an die trostlose Dekadenz der demokratischen Parlamente. Die Resultate seien gleich Null. Alles wirklich Wichtige sei außerhalb des Rahmens des Völkerbundes geschehen.

Der Bund, dem die Vereinigten Staaten von Anfang an fernblieben, aus dem inzwischen Japan und Deutschland ausgeschieden sind und von dem sich zu trennen das offizielle Italien mindestens in sehr ernste Erwägung zieht, macht im Augenblick eine Krisis durch, die über Sein oder Nichtsein entscheiden wird. Tritt auch Italien aus, dann ist es auch mit dem letzten Rest an internationalem Ansehen und Autorität vorbei. Es nimmt deshalb nicht wunder, daß der Generalsekretär des Völkerbundes, Avenol, sich zur Zeit einige Tage in Rom aufhält und dort auch mit Mussolini verhandeln wird, um nicht nur (wenn irgend möglich) das Ausbrechen Italiens zu verhüten, sondern auch — das ist nach der schonungslosen und sehr ins Einzelne gehenden italienischen Kritik nun gar nicht mehr zu vermeiden — um vom Duce zu erfahren, welches die Bedingungen Italiens für das Verbleiben im Völkerbunde sind.

Die Zweifel an der Konstruktion des Bundes sind in Italien ja schon vor mehr als Jahresfrist aufgetaucht. Sie haben inzwischen immer neue Nahrung erhalten; aber auch die Gedanken, was an die Stelle der Genfer Institution zu setzen wäre, haben inzwischen konkrete Gestalt angenommen. Sie verdichten sich neuerdings zu Vorschlägen für eine völlige Umbildung des Völkerbundes.

Wenn Mussolini sich dazu bereit findet, obwohl er seinerzeit den Plan des Viermächte-Paktes entworfen hatte, in der ausgesprochenen Absicht, an die Stelle des von ihm für den Ausgleich der internationalen Gegensätze für wertlos gehaltenen Genfer Apparates eine arbeitsfähige Mächtegruppierung zu setzen, die in der Lage gewesen wäre, Europa eine neue Ordnung zu geben, so macht er damit natürlich der französischen Auffassung wenigstens in der Form eine Konzession. Je heftiger Italien den Völkerbund angriff, desto stärker hat man sich in Paris an ihn geklammert, und schon beim Abschluß des Viererpaktes hat Frankreich, gegen die ursprüngliche Absicht Mussolinis, den Bund zur tragenden Rahmenkonstruktion des Paktes gemacht. Es hat damit allerdings nicht verhindern können, daß soeben der Senator de Jouvenel, der als früherer Botschafter Frankreichs in Rom zu den Vätern des Vertrages gehört, den Viererpakt als das einzige Instrument bezeichnet hat, das dem Völkerbund heute noch die ihm fehlende Basis geben könne.

Die italienischen Reformvorschläge für den Völkerbund zielen zunächst auf seine Herauslösung aus dem Rahmen des Versailler Vertrages und seine Begründung auf einen selbständigen internationalen Vertrag. Es ist klar, daß schon eine solche Verselbständigung und Neufundamentierung des Völkerbundes auch die Voraussetzungen für die Stellungnahme Deutschlands zu ihm ändern würde. Das Wort: Wir werden nicht nach Genf zurückkehren! brauchte einer solchen neuen Institution gegenüber vermutlich nicht aufrecht erhalten zu werden.

Italien will weiter eine Auffassung des Artikels 19 der Völkerbundssatzung, der davon handelt, daß die Bundesversammlung die Mitgliedsstaaten von Zeit zu Zeit auffordern kann, Verträge, deren Anwendung nicht mehr in Frage kommt, sowie internationale Verhältnisse, deren Aufrechterhaltung den Weltfrieden gefährden könnte, einer Nachprüfung zu unterziehen. In seiner bisherigen Fassung ist dieser Artikel praktisch unwirksam, weil er in seiner Anwendung immer die Einstimmigkeit der Vollversammlung erfordert. Rom will ihm eine neue Form geben, die einer Revision auf friedlichem Wege Raum läßt. Deshalb fordert es auch eine Einschränkung der Befugnisse der Völkerbundsversammlung, jenes internationalen Parlaments, in dem die Cliquenbildung und die Interessenkämpfe der einzelstaatlichen Parlamente ihr Gegenstück gefunden haben.

Statt dessen sieht der italienische Plan zwei Formen des Völkerbundsrats vor, eines großen und eines kleinen Rates. Der Große Rat würde etwa dem derzeitigen Völkerbundrat entsprechen, der Kleine Rat soll nur die Großmächte umfassen. Damit würde das in die Völkerbundorganisation hineingebaut werden, was Mussolini einmal die Hierarchie der Mächte genannt hat. Es soll mit ihr keine Suprematie der Großmächte und kein Direktorium geschaffen werden, das den anderen den eigenen Willen aufzwingen könnte, aber man erhofft von der Schaffung des Kleinen Rats eine direkte und dauernde Aktionsmöglichkeit in internationalen Fragen, die dem schwerfälligen Instrument der heutigen Bundesversammlung und auch dem derzeitigen Völkerbundrat nicht eigen ist.

In Italien erhofft man von einer Umbildung des Völkerbundes im Sinne dieser Vorschläge nicht nur die Rückkehr Deutschlands, sondern auch den Beitritt Rußlands und der Vereinigten Staaten, vielleicht auch die Rückkehr Japans. Eines jedenfalls ist sicher: Der Völkerbund wird sich eine Umbildung in dieser oder einer ähnlichen Form gefallen lassen müssen, oder er wird in Kürze nicht mehr sein. B.

Baldwin über die Abrüstungsfrage.

Verbeugungen vor Frankreich.

London, 28. November. (Eigene Drahtmeldung.) Der Präsident des Staatsrates Baldwin behandelte in einer Rede, mit der er die Aussprache im Unterhaus über die Thronrede abschloß, die Abrüstung und führte hierzu u. a. aus:

Die Abwesenheit Deutschlands vom Völkerbunde und die Kündigungen, die Deutschland und Japan dem Völkerbunde einhändigten, sowie die Kenntnis davon, daß Deutschland nicht die Absicht habe, die Abrüstungsfrage in Genf zu erörtern, macht die Lage äußerst schwierig. Die Erörterungen könnten zu drei verschiedenen Ergebnissen führen.

Man könnte eine Abrüstung haben, bei der die Rüstungen aller auf das Maß der deutschen Abrüstung herabgesetzt werden, oder man könnte eine Begrenzung der Rüstungen bis zu einem Maß erzielen, wo alle schweren Waffen abgeschafft werden.

In diesem Falle würden die Schwerbewaffneten bis zu einem gewissen Punkte abrüsten und Deutschland würde bis zu diesem gewissen Punkte aufrüsten. Die dritte Möglichkeit schließlich, die aber nicht eintreten dürfte, sei der Rüstungswettbewerb. Aus der Rede des Außenministers und dem Beifall, den seine Worte gefunden haben, geht hervor, **daß England es für unmöglich erachte, irgend ein anderes Land auf die Dauer in einem Zustand der Rüstungsunterlegenheit zu halten.** Man könne von einem Lande in einer solchen Lage nicht erwarten, daß es in diesem Zustand verbleiben solle. Wer sich mit der Militärgeschichte beschäftigte, werde sich erinnern, daß nach der Schlacht von Jena eine Begrenzung der Heereszahl vorgeschrieben wurde und daß Preußen bei der Schlacht von Leipzig eine starke und gut gerüstete Armee besaß. In den Jahren nach dem Kriege und heute sei Frankreich die friedlichste Nation in Europa gewesen. Bei ihm sei eine vollständige Änderung eingetreten. Deutschland müsse große und schwere Fragen im Innern regeln. Es habe eine ungeheure Arbeitslosigkeit und brauche den Frieden.

England, Frankreich und Italien müßten mit Deutschland in Fühlung treten,

um herauszufinden, wie die tatsächliche Lage sei und um festzustellen, was getan werden könne, und in welcher Richtung ein Fortschritt zu erhoffen sei. **Er sehe keinen Grund, warum Deutschland nicht letzten Endes und vor Abschluß einer sich im Rahmen des englischen Abrüstungsentwurfes haltenden Vereinbarung wieder zum Völkerbund zurückgebracht werden könnte.** Sollte dieses glückliche Ergebnis erzielt werden, dann bestände nach einigen Jahren, wo jede Nation ihre Ehrlichkeit bewiesen habe, die Hoffnung, innerhalb des Völkerbundes weitere Herabsetzungen zu erzielen und so Schritt für Schritt weiter fortzuschreiten, bis man eines Tages zur Abrüstung komme, die alle Menschen so gern sehen möchten, die aber in der nahen Zukunft nicht möglich sei — wenn man von der Meinung einiger Enthusiasten absehe.

„Ich möchte", so fuhr Baldwin fort, „Frankreich sagen,

daß wir und die Franzosen die Erben des Inhabers einer großen und alten Zivilisation sind:

Wenn das, was wir erhalten haben, und was wir der Welt gegeben haben, verloren geht, dann wird es nach meiner Ansicht nicht verlohnen, in dieser Welt zu leben. Unsere Belange stehen einander nahe, unsere Freundschaft ist erprobt und sicher, und ich hoffe, daß es Seite an Seite mit uns im Kampf um einen sicheren Frieden steht, den die Franzosen vom Grunde ihrer Seele ebenso wünschen, wie jedermann in England."

Der Zusatzantrag der Arbeiterpartei zur Thronrede wurde mit 424 gegen 53 Stimmen abgelehnt.

Litwinow nimmt Abschied.

Pressevertretern gegenüber gab Litwinow vor seiner Abreise folgende Erklärung ab:

„Die Empfindungen, die ich in diesem Augenblick erfahren habe, lassen sich mit den Empfindungen vergleichen, die ein Freund nach langer Trennung erfährt. Unsere Freundschaft hat immer bestanden, sie ging vorübergehend verloren und nur schwer konnte sie wiedergefunden werden. Aber jetzt hoffe ich, daß sie weiter dauern und sich entwickeln wird."

Litwinow ist am Sonnabend mit dem italienischen Dampfer „Conte di Savoia" nach Genua abgereist. Sein Aufenthalt in Rom wird drei Tage dauern. In Moskauer politischen Kreisen ist man der Meinung, **daß Mussolini Litwinow werde bewegen wollen, an den geplanten Abrüstungsbesprechungen in San Remo teilzunehmen. Möglich sei es auch, daß Italien seine Vermittlung zwischen der Sowjetunion und Deutschland anbieten werde.**

Von Rom wird sich Litwinow, wie der „Börsen-Kurier" erfährt, nach Wien begeben, wo er sich mit Kanzler Dollfuß über Fragen unterhalten wird, die mit den Handelsbeziehungen zwischen Rußland und Österreich im Zusammenhange stehen.

Geheime Verhandlungen in Wien?

Die ungarischen Blätter bringen fast ausnahmslos unter großen Schlagzeilen Meldungen ihrer Wiener Korrespondenten, denen zufolge der österreichische Bundeskanzler Dollfuß Unterhandlungen mit den österreichischen Nationalsozialisten aufgenommen haben soll. Es wird in Ungarn auf jeden Fall mit großen innerpolitischen Umgruppierungen in Österreich gerechnet.

Besonderes Aufsehen erregt die Reise des österreichischen Gesandten in Rom, Rintelen, nach Wien, die als ein neuerliches Eingreifen Italiens gedeutet wird.

In eingeweihten Kreisen wird vermutet, daß sich auch der ungarische Ministerpräsident gelegentlich seines bevorstehenden Aufenthalts in Österreich mit dem österreichischen Gesandten in Rom treffen wird.

Baltischer Dreibund.

In dem Organ des lettischen Ministerpräsidenten **„Latvia"** ist ein Artikel erschienen, der sich mit dem Besuch des finnischen Außenministers beschäftigt, der in Riga am 8. Dezember d. Js. erfolgen soll. Das Blatt mißt diesem Besuch eine besondere Bedeutung bei. Lettland und Finnland suchen, so heißt es in der „Latvia", neue Annäherungswege aus Anlaß der Lage, die sich auf dem Gebiet Mitteleuropas herausgebildet hat. **Die Änderung der politischen Gruppierungen zwinge zu einer Annäherung Lettlands, Estlands und Finnlands.** Auf der Tagesordnung befinde sich die Frage der Bildung eines lettisch-estnisch-finnländischen Dreibundes.

Die Verhandlungen nach dieser Richtung hin haben, so versichert das Organ des lettischen Ministerpräsidenten, schon früher inoffiziell stattgefunden. Die Ankunft des Außenministers Finnlands werde dieser Frage eine besondere Färbung geben.

Der Judenstaat von Biro—Bidjin.

Wie die tschechische Telegraphen-Korrespondenz meldet, machte Präsident Kalinin bei einem Empfang amerikanischer Journalisten interessante Angaben über den von Sowjetrußland gegründeten Judenstaat von Biro-Bidjin. Kalinin gab zu, daß von den 30 000 bisher dort angesiedelten Juden wegen der ungünstigen Lebensbedingungen nur rund 10 000 geblieben sind. Die Lage habe sich aber inzwischen gebessert. Kalinin erklärte, Biro-Bidjin sei der erste Judenstaat, der je geschaffen wurde. Diese jüdische Republik werde zur gegebenen Zeit volle Vertretung im Zentralexekutivkomitee der Sowjetunion erhalten.

Gesandter von Moltke bei Marschall Pilsudski.

Warschau, 28. November. (PAT) Der deutsche Gesandte in Warschau von Moltke ist am Montag in Gegenwart des Außenministers Beck von Marschall Pilsudski empfangen worden. In der Unterredung wurden Probleme berührt, die während des Besuchs des polnischen Gesandten in Berlin bei dem Reichskanzler besprochen worden waren, und bei der abermals eine Übereinstimmung in den Ansichten festgestellt wurde.

Am Sonnabend war der deutsche Gesandte von dem polnischen Außenminister zu einer längeren Unterredung empfangen worden.

*

Minister Beck beim Staatspräsidenten.

Warschau, 28. November. (PAT) Der Präsident der Republik empfing am Montag den Außenminister Józef Beck.

Die Brest-Häftlinge im Gefängnis.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Zu der bereits gemeldeten Verhaftung der ehemaligen Sejmabgeordneten Mastek und Dubois ist noch folgendes zu bemerken:

Beide wurden zuerst im Polizeikommissariat untergebracht und hierauf in den Abendstunden in das Mokotower Gefängnis überführt. Jeder von ihnen wurde in einer besonderen Zelle eingeschlossen. Mastek, der als Zuckerkranker bis zuletzt auf einen Aufschub aus Gesundheitsgründen gehofft und daher sich mit Lebensmitteln nicht versehen hatte, ist — bis auf weiteres — auf die Gefängniskost angewiesen. Dagegen hat Abg. Dubois ein Paket mit Lebensmitteln ins Gefängnis mitgenommen. Laut dem Gefängnisreglement steht den Häftlingen das Recht zu, nur einmal im Monat ihre Familienangehörigen oder Bekannte zu sehen und zweimal in der Woche Lebensmittel aus der Stadt zu empfangen.

Dubois wandte sich an die Gefängnisverwaltung mit der Bitte, ihm den Besitz von Tinte, Feder und Papier zu gestatten. Er hat — wie er seinen Freunden mitteilte — die Absicht, eine historische Arbeit abzufassen und außerdem fleißig Deutsch und Französisch — zu lernen. Da jeder Häftling — nach dem Reglement — zu einer handwerklichen Arbeit im Gefängnisse angehalten wird, will sich Dubois in der Gefängnisdruckerei beschäftigen lassen, die — wie es heißt — mit den modernsten Maschinen ausgestattet und ein blühendes Unternehmen sein soll.

Mastek und Dubois sind zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt. Ihre Strafzeit läuft daher — nach Abrechnung der Brester Haft — Anfang August 1936 ab.

Wie weiterhin gemeldet wird, hat Abg. Putek durch seinen Verteidiger um Aufschub des Termins des Strafantritts ersucht, doch wurde sein Gesuch abschlägig beschieden. Seine Verhaftung dürfte inzwischen erfolgt sein. Putek wohnt im Dorfe Chocznia, das zum Gerichtsbezirk Wadowice gehört. Er ist in jener Gegend überaus populär und besonders bei der Bauernschaft beliebt.

Was den ehemaligen Bresthäftling Ciołkosz betrifft, so hat er die Aufforderung erhalten, sich am 27. November im Gefängnis in Tarnow einzustellen.

Die im Mokotower Gefängnisse in Warschau ihre Strafe verbüßenden früheren Bresthäftlinge unterstehen der Amtsgewalt des Vizeprokurators Stumpf, der in allen die Häftlinge betreffenden Angelegenheiten (z. B. bezüglich der Privatkost, der Benutzung von Büchern, die von auswärts zugeschickt werden u. a. m.) zu entscheiden hat.

Es ist die interessante Festellung zu machen, daß die oppositionelle Warschauer Presse, und jener Teil der Sanierungspresse, der für alles, was das Publikum „anzieht", eine feine Nase hat, sich mit sämtlichen, auch den geringsten Einzelheiten, welche die ehemaligen Bresthäftlinge betreffen, eingehend beschäftigt und dabei den Eindruck erweckt, daß das Thema: „Bresthäftlinge" nicht bald erschöpft werden soll.

Batory-Feiern in Grodno.

Am Sonntag fanden in Grodno, wo der König Stephan Batory am 12. Dezember 1586 in seiner Lieblingsresidenz starb, die Feiern des 400. Geburtstages des Königs Batory und des 15. Jahrestages des Bestehens des 81. Infanterieregiments statt, das den Namen des Königs trägt. Den Feiern wohnte Staatspräsident Mościcki nebst Gemahlin bei, begleitet von Mitgliedern seiner Militär- und Zivilkanzlei sowie von seinen Adjutanten. Ministerpräsident Jędrzejewicz war durch den Post- und Telegraphenminister Kaliński vertreten. Der Staatspräsident nahm im Königsschloß Wohnung, wo er am Tage vorher eine Abordnung des Grodnoer Stadtrats empfing, die ihm die Urkunde über seine Ernennung zum Ehrenbürger der Stadt überreichte.

Der Sonntag wurde mit einem Festgottesdienst in der Pfarrkirche eingeleitet, den der Feldbischof Pfarrer Gawlina im Beisein des Erzbischofs Jałbrzykowski und einer zahlreiche Geistlichkeit zelebrierte. Im Anschluß an den Gottesdienst wurden mehrere Orden verliehen, u. a. dem General Żeligowski, dem Armee-Inspekteur General Dąb-Biernacki und dem Rektor der Batory Universität in Wilna. Der offizielle Teil des Regimentsfestes fand einen würdigen Abschluß mit einem Vorbeimarsch der Truppen, dem außer dem Staatspräsidenten auch der ungarische Gesandte Matouska, die Generalität und die städtischen Behörden beiwohnten. Im Schloß wurde sodann eine Gedenktafel für König Batory enthüllt, die in der alten Schloßmauer eingemauert ist.

Abends ist der Staatspräsident nach Warschau wieder zurückgekehrt.

Bengt Berg zeugt für die Deutschen.

Der schwedische Schriftsteller Bengt Berg, der soeben aus Deutschland zurückgekehrt ist, wendete sich in einem Interview mit der „Berlingske Tidende" gegen die häufig in skandinavischen Zeitungen auftretenden maskierten deutschfeindlichen Artikel, aus denen zu ersehen sei, daß sie aus dem Deutschen übersetzt seien, und fuhr fort: Es ist bedauerlich, daß diese einseitige Propaganda, die wir allzu lange geduldet haben, zu verhindern versucht ,uns eine eigene Meinung zu bilden.

Wenn das deutsche Volk sich erhebt und sich von einem Regime befreit, das es nicht länger haben will, so ist das eine Kraftäußerung, vor der jeder unbefangene Mensch Achtung haben muß. Die Deutschen sind im Begriff, sich aus einer Not herauszukämpfen, die ein Kulturvolk noch niemals vorher erlebt hat. Außerdem sind sie gleichzeitig imstande gewesen, eine der unblutigsten Revolutionen von unten herauf durchzuführen, die die Geschichte kennt. Daß es für die Führer einer so gewaltigen Volksbewegung nicht immer möglich war, die Millionen von jungen, zeitweilig mehr begeisterten als klugen Anhängern von übereilten Handlungen zurückzuhalten, ist natürlich. Von diesem Standpunkt aus sind auch die oft auftauchenden Gerüchte über Grenzstreitigkeiten zu beurteilen. Als ich in Berlin mit verantwortlichen Kreisen über dieses Thema sprach, erklärte man mit vollster Aufrichtigkeit, daß man in jeder Weise die unverantwortliche Propaganda zu dämpfen suche. In einer Unterredung mit Göbbels erhielt ich nicht nur den Eindruck, daß er eine der begabtesten Persönlichkeiten ist, die ich je getroffen habe, sondern er gab mir auch den festen Glauben, daß auf deutscher Seite der aufrichtigste Wille nach guter Nachbarschaft und loyalem Zusammenarbeiten zwischen dem neuen Deutschland und Skandinavien besteht, eine Zusammenarbeit, die in Zeiten, wo so viele Staaten unwillkommene Zollmauern errichten, uns angenehm und willkommen sein sollte, einerlei, ob es gilt, kulturelle Werte oder Waren auszutauschen.

Die Rolle der Kommunisten im Lubbe-Prozeß.

Leipzig, 28. November.

Zu Beginn der Montag-Verhandlung im Reichstagsbrandstifter-Prozeß erklärte der Vorsitzende, daß sich die Beweisaufnahme jetzt der Frage zuwende, ob die Kommunistische Partei in Deutschland zur Zeit der Brandstiftung einen bewaffneten Aufstand betrieben habe oder zu unternehmen im Begriffe gewesen sei, ferner den tatsächlichen Verhältnissen, die für die Beurteilung und Beantwortung dieser Frage von Bedeutung seien. Die Vernehmung des einzigen für Montag geladenen Zeugen, Kriminalrat Heller, dauerte den ganzen Tag. Heller hatte bei der Zentralstelle in Berlin die Fragen der kommunistischen Bewegung bearbeitet, und sagte in dieser seiner Eigenschaft über die

Ziele und Methoden der kommunistischen Bewegung

aus. Diese Fragen sind für die ganze Frage des Hochverrats von durchschlagender Bedeutung.

Der Zeuge betonte, daß die Versuche der Kommunisten in den Jahren 1919, 1920, 1921 und 1932, auf gewaltsamem Wege eine Änderung der politischen Verhältnisse in Deutschland herbeizuführen, mit den Niederlagen der Kommunisten geendet haben. Trotz des Scheiterns dieser Versuche der KPD, durch einen bewaffneten Aufstand die bestehende Staatsform zu stürzen, hielt die KPD weiter an ihren Bestrebungen fest, die Diktatur des Proletariats in Deutschland aufzurichten. Mit steigender Offenheit wurden die auf den gewaltsamen Umsturz abzielenden Bestrebungen vor allem in den Beschlüssen des 12. Ekki-Plenums im September 1932 ausgesprochen. Da heißt es:

> „In Deutschland muß die Kommunistische Partei an der Vorbereitung der entscheidenden Kämpfe um die Macht arbeiten. Gerade weil die Fristen bis zur Ausreifung der revolutionären Krise kurz bemessen sind, **muß diese Vorbereitung zu den entscheidenden Kämpfen mit allen Mitteln beschleunigt werden.**"

Der Dritte Partei-Kongreß der Kommunistischen Partei Deutschlands im Oktober 1932 hat die Anwendung der Beschlüsse des Ekki-Plenums in Deutschland mit noch größerer Schärfe unterstrichen. Als notwendige Maßnahme zur Vorbereitung der revolutionären Auseinandersetzung wird die „proletarische Einheitsfront" in der Weise bezeichnet, daß der Verrat der sozialdemokratischen Führer entlarvt und ein Bündnis der kommunistischen Arbeiter hergestellt wird mit den Arbeitern, Angestellten, Bauern und Kleinbürgern, die noch nicht im kommunistischen Lager stehen. Die Hauptaufgabe, vor der die ganze kommunistische Internationale und jede ihrer Sektionen im besonderen steht, sei die Eroberung der Macht der Mehrheit der Arbeiterklasse. In einigen Ländern, wie China, Spanien, Deutschland und Polen müsse diese Aufgabe bereits innerhalb eines kurzen Zeitabschnittes gelöst werden .

Sodann schilderte der Zeuge die kommunistische Taktik in Deutschland, besonders eine

Besprechung im Karl-Liebknecht-Haus,

wo aus zahlreichen Äußerungen hervorgehe, daß sich der revolutionäre Aufschwung der Arbeiterklasse trotz aller Hindernisse vollziehe. Torgler soll hierbei ausgeführt haben, das Verbot der Kommunistischen Partei durch die Schleicher-Regierung sei in nächste Nähe gerückt. „Wir gehea", so heißt es weiter, „in Deutschland mit rasendem Tempo dem Faszismus entgegen. Nach Lage der Sache wird die Regierung Schleicher nur ein Übergangskabinett sein und von einer Regierung abgelöst werden, die einen noch schärferen Kurs gegen den Kommunismus steuert." Der Bericht schließt mit der Feststellung: „Wir könnern nur etwas erreichen, wenn wir den Kampf gegen die Kapitalmächte mit allen Mitteln aufnehmen."

Aus dem Material des Geheimen Staatspolizeiamts habe ich, so fuhr der Zeuge fort, eine große Anzahl von Angaben zusammengestellt, die schlagartig die Situation beleuchten, die zur Zeit des Reichstagsbrandes bestand. Die Angaben beweisen,

> **daß in der Zeit von Anfang Januar bis Mitte März 1933 der Ausbruch der proletarischen Revolution unter Führung der Kommunisten auf des Messers Schneide stand.**

Nach einer dem Berliner Polizeipräsidium zugegangenen Mitteilung fand am 24. Dezember 1932 in Berlin eine getarnte Funktionärsitzung statt, in der ausgeführt wurde, daß bei der augenblicklichen ständigen Regierungskrise der revolutionäre subjektive Faktor stärker denn je in Erscheinung treten müsse. Es gebe Situationen, in denen auch die kleinsten Partei-Cadres ohne Anweisung von oben handeln müßten.

Vom 21. Februar liegen dem Berliner Polizeipräsidenten von privater Seite Briefe vor, die äußerlich den Charakter von Geschäftsbriefen hatten, in Wirklichkeit aber getarnte Parteianweisungen waren, die bezeichnet sind als Mitteilungen der Direktion des Stammgeschäfts an die Unterbezirke. Die verantwortlichen Funktionäre werden als Prokuristen bezeichnet. Es heißt darin:

> **„Für alle Angestellten der Fabrik und die gesamte Kundschaft! Bürgerkrieg unvermeidlich, Sturz der Regierung nur auf revolutionärem Wege möglich. Alle großen Betriebe bearbeiten, bei Überfällen von Arbeitern sofort Großalarm und Massenaktionen gegen Nazikasernen und Ausräumung derselben."**

Bei der Durchsuchung bei einem Zellenleiter in Spandau wurden handschriftliche Aufzeichnungen vom 11. Februar gefunden. Auch da ist von politischen Massenstreiks, bewaffnetem Aufstand und Rundfunksabotage die Rede. Dem Polizeipräsidium ist damals auch ein Aktionsplan in die Hände gefallen, auf dem sich genaue Einzeichnungen befinden, wie man bei der Aktion vorgehen wollte, um lebenswichtige Betriebe zu zerstören und strategisch wichtige Punkte wie Kasernen usw. in Besitz zu nehmen. Das war im Februar teils vor, teils nach dem Reichstagsbrand. **Der Plan eines Anschlages auf lebenswichtige Betriebe in Berlin-Lichtenberg war für den 3. und 4. März ausgegeben.** Am 7. März teilte die Reichsbahnhauptverwaltung mit, daß auf der Eisenbahnstrecke in der Nähe von Eisleben Sprengkörper auf den Gleisen entdeckt worden seien.

Ein in einem Verfahren vernommener Zeuge hat ausgesagt, der genaue Zeitpunkt für das bewaffnete Losschlagen sei zwar nicht angegeben worden, aber kurz vor der Reichstagswahl am 5. März habe man es mit der Waffenbeschaffung sehr eilig gehabt. Nach Hitlers Machtergreifung seien die Parteimitglieder und selbst die Funktionäre von der Parteileitung so schlecht informiert worden, daß die aus dem Lande gar nicht wußten, woran sie waren.

Die Zeugenvernehmung des Kriminalrats Heller wird dann auf Dienstag vertagt.

*

Beginn der Dienstag-Verhandlung.

Leipzig, 28. November. (Eigene Drahtmeldung.) Außer Kriminal-Polizeirat Heller sind zur heutigen Verhandlung im Reichstagsbrandstifter-Prozeß mehrere Kriminalbeamte aus verschiedenen Gegenden des Reiches geladen, die zu den am Montag aufgeführten Einzelfällen nähere Angaben machen sollen. Der Andrang des Publikums hat sich so verstärkt, daß auf der großen Freitreppe zum Reichsgericht eine ganze Kette von Menschen steht, die wegen Raummangels bei weitem nicht alle zugelassen werden konnten.

Die Verhandlung beginnt mit weiteren Mitteilungen des Kriminalrates Heller vom Polizeipräsidium Berlin über die Schreibweise der „Roten Fahne" in den Monaten Januar, Februar und März d. J.

Schreckenstaten chinesischer Banditen.

Chinesische Banditen überfielen etwa 40 Meilen östlich Tsitsikar einen transsibirischen Expreß, plünderten die Reisenden aus und erschossen mehrere Personen, die sich wehren wollten. Die Banditen hatten die Schienen aufgerissen, so daß der Zug entgleiste. Einige Wagen stürzten einen Abhang hinunter und begruben zahlreiche Reisende unter sich. Die Banditen eröffneten ein Schnellfeuer auf ihre Opfer, raubten dann die Passagiere aus und zogen sich dann zurück, wobei sie mehrere Reisende mitnahmen, um Lösegeld zu erpressen. Da strenge Kälte herrscht, befinden sich die Verletzten in schwerer Gefahr. Auch die unverletzten Passagiere, die zum größten Teile ihrer Pelze beraubt wurden, sind schutzlos der Witterung preisgegeben. **Unter den Reisenden befand sich auch der deutsche Missionar** Dr. Becher, der unverletzt davonkam. Aus Charbin ist ein Panzerzug abgegangen, um den Reisenden Hilfe zu bringen.

*

Chinesische Piraten überfielen den französischen Dampfer „Commandant Henri Vivier" auf der Fahrt nach Haiphong. Es gelang ihnen, vier reiche Chinesen zu entführen und 1000 Pfund in bar mitzunehmen. Der Anschlag glückte, obwohl die Polizei im Rundfunk vorher eine Warnung hatte ergehen lassen ,daß eine Bande offensichtlich einen Anschlag im Schilde führe. Der Dampfer war sogar vor seine Abreise gründlich durchsucht worden. Trotz aller Vorsichtsmaßnahmen glückte der Überfall. Die Piraten steuerten den Dampfer nach Chilang, hielten dann einige Dschunken an und benutzten sie, um mit ihren Gefangenen und ihrer Beute das Weite zu suchen.

Aus anderen Ländern.

Unruhen in Tokio?

Die Telegraphen-Agentur der Sowjetunion (!) gibt Berichte Tokioer Zeitungen wieder, wonach es auf dem dortigen Bahnhof bei der Abbeförderung eines Militärtransportzuges nach der Mandschurei zu Unruhen gekommen sei. Die Agentur Schimbun-Rengo berichtet darüber, daß mehrere tausend Angehörige der Soldaten auf dem Bahnhof erschienen waren. Die Militärbehörden sperrten darauf den Zugang zum Bahnhof. Hier kam es zu Unruhen, die Schalterhäuschen wurden umgestoßen und die Bahnsteige gestürmt. Es mußten Polizei und Gendarmerieverstärkungen herangezogen werden. Es handelt sich dabei um Truppenteile, die aus verschiedenen Tokioter Divisionen nach der Mandschurei entsandt wurden.

*

Ausschluß von 27 500 Sowjet-Ukrainern.

Wie die Blätter aus Moskau melden, erklärte in der Plenarsitzung des Zentralausschusses der Kommunistischen Partei in der Sowjet-Ukraine der Bevollmächtigte der Moskauer Zentralregierung, Postyazow, daß im Zug der letzten Säuberungsaktion 27 500 Kommunisten ukrainischer Nationalität aus der Partei ausgeschlossen worden seien. Diese Maßnahme sei wegen ihrer Zugehörigkeit zur nationalistischen Opposition erfolgt.

Wie in Bromberg gewählt wurde.

Der Erfolg der deutschen Minderheit.

Bromberg, 28. November.

Nach den jetzt vorliegenden Ergebnissen der Stadtverordneten-Wahlen und besonders nach Feststellung der Stimmen, die in den einzelnen Bezirken für die Deutsche Liste abgegeben wurden, zeigt sich mit besonderer Deutlichkeit, wie katastrophal sich die neue Wahlordnung gerade der Minderheit gegenüber auswirkt. Die Wahlbeteiligung der Deutschen ist vorbildlich gewesen. Im Jahre 1925 wurden für die Deutsche Liste 5558 Stimmen abgegeben, im Jahre 1929: 6933, im Jahre 1933: 6787. Wenn man bedenkt, daß in diesem Jahre vier Jahrgänge nicht mitgewählt haben, so bedeutet dies, daß die Deutsche Liste einen ganz bedeutenden Stimmenzuwachs errungen hat. Bei 65 078 Stimmberechtigten und 6787 abgegebenen deutschen Stimmen sowie bei Anwendung des proportionalen Wahlrechts müßten über 10 Prozent der Mandate der Deutschen Liste zugefallen sein. **Von den abgegebenen Stimmen (47 330) hat die Deutsche Liste nicht weniger als 14,2 Prozent erlangt! Nach der polnischen Statistik stellt die deutsche Bevölkerung angeblich nur 8 bis 9 Prozent dar, nach unserer Statistik 10—11 Prozent. Hätten wir wieder nur eine gemeinsame Liste für die ganze Stadt aufstellen dürfen, so wären uns 10—11 Mandate sicher gewesen, bei der Neuordnung (48 statt bisher 60 Stadtverordnete) immerhin noch 6—7 Mandate.**

In den einzelnen Bezirken wurden abgegeben:

Bezirk I: Liste Nr. 1 — 1268 (1 Mandat), Liste Nr. 4 — 900 (1 Mandat), Liste Nr. 6 — 1484 (1 Mandat), **Liste 7 — 844 (1 Mandat).**

Bezirk II: Nr. 1 — 1057 (1), Nr. 4 — 866 (1), Nr. 6 — 1051 (1), **Nr. 7 — 709 (—).**

Bezirk III: Nr. 1 —1422 (2), Nr. 4 — 1194 (1), Nr. 6 — 724 (1), **Nr. 7 — 401 (—).**

Bezirk IV: Nr. 1 — 732 (1), Nr. 4 — 933 (1), Nr. 6 — 760 (1), **Nr. 7 — 344 (—).**

Bezirk V: Nr. 1 — 1107 (1), Nr. 4 — 1553 (2), Nr. 6 — 1039 (1), **Nr. 7 — 609 (—).**

Bezirk VI: Nr. 1 — 907 (1), Nr. 4 — 1088 (1), Nr. 6 — 650 (1), **Nr. 7 — 310 (—).**

Bezirk VII: Nr. 1 — 1032 (1), Nr. 4 — 1199 (1), Nr. 6 — 739 (1), **Nr. 7 — 501 (—).**

Bezirk VIII: Nr. 1 — 1184 (1), Nr. 4 — 1387 (2), Nr. 6 — 992 (1), **Nr. 7 — 593 (—).**

Bezirk IX: Nr. 1 — 649 (1), Nr. 4 — 967 (1), Nr. 6 — 911 (1), **Nr. 7 — 318 (—).**

Bezirk X: Nr. 1 — 633 (1), Nr. 4 — 749 (1), Nr. 6 — 776 (1), **Nr. 7 — 387 (—).**

Bezirk XI: Nr. 1 — 673 (1), Nr. 4 — 913 (1), Nr. 6 — 562 (1), **Nr. 7 — 285 (—).**

Bezirk XII: Nr. 1 — 1226 (1), Nr. 1436 (2), Nr. 6 — 970 (1), **Nr. 7 — 660 (—).**

Bezirk XIII: Nr. 1 — 540 (—), Nr. 4 — 1143 (2), Nr. 6 — 580 (1), **Nr. 7 — 310 (—).**

Bezirk XIV: Nr. 1 — 1209 (2), Nr. 4 — 947 (1), Nr. 6 — 492 (—), **Nr. 7 — 517 (1).**

Die Einteilung der Wahlbezirke ist in keiner Stadt für eine Minderheit so ungünstig erfolgt wie gerade in Bromberg. In Thorn wählten einzelne Bezirke 6 bis 7 Mandate, in Posen wurden sogar in einem Bezirk 16 Mandate gewählt. Lediglich in Bromberg wurden 4 Mandate als Höchstzahl in einem Bezirk zugebilligt. Daß unter diesen Umständen für uns die Wahl außerordentlich ungünstig war, steht fest. Bedenkt man aber die Abwanderung in den letzten Jahren, ferner, daß die Zahl der Jungwähler gegenwärtig auch verhältnismäßig bei uns noch geringer als bei den polnischen Parteien ist, so muß der Wahlausgang als außerordentlich günstig bezeichnet werden. Wenn sich das Ergebnis auch nicht bei der Mandatsverteilung auswirkt, so ist diese Wahl doch ein unerhört eindrucksvoller Erfolg für die deutsche Minderheit geworden.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 28. November.

Niederschlagsneigung.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Bewökung mit Niederschlagsneigung an.

Konzert des Posener Bachvereins,

in der Evangelischen Pfarrkirche zu Bromberg.

Nach einer Woche, angefüllt mit anstrengenden Wahlvorbereitungen, angefüllt mit allem Unerfreulichen, was diese Tage politischer Hochflut bringen, angefüllt von tiefer Trauer über die Opfer unverständlichen Hasses und über diesen Haß selbst, nach einer Woche, die für uns alle ein unendlich melancholischer Auftakt war für den Totensonntag — nach einer solchen Woche nimmt man am Sonntag Nachmittag Platz in der evangelischen Pfarrkirche, um einige Bachkantaten zu hören und über die Veranstaltung zu berichten. Während man in das leider nicht allzu stark besetzte Kirchenschiff hinuntersieht, macht man sich seine Gedanken über das Tohuwabohu dieses Wahlkampfes, in dem man noch eben mit beiden Beinen gestanden und gesteht sich, daß das ja nicht die rechte innere Vorbereitung sei für ein solches Konzert.

Und als dann die ersten Takte erklingen, als das Kammerorchester der Posener Philharmonie mit seinem ausgezeichneten ersten Geiger Kamionka das Arioso für Baß „Ich bin ein guter Hirte" einleitet, da verschwimmt allmählich all das, was uns noch eben bewegte. Wie eine unumstößliche Wahrheit singt Hugo Boehmer mit seinem schönen Baß „Ein guter Hirt läßt sein Leben für die Schafe". Und das Johanniswort hat seine Parallele gefunden. „Allein Gott in der Höh" — es ist ein Choral des Trostes, der da erklingt, ein Choral der Zuversicht, die uns erfüllen müßte, wie die wundervoll geschulte Stimme von Frau Elvira Hausdörffer das Kirchenschiff erfüllt in seiner ganzen Größe. Dieser Sopran, rein wie Kristall und schwingend wie eine Violinsaite, entzückt und erhebt. Der Tenor Arno Ströse weiß sich mit seinem schmiegsamen Organ einzufügen, und der Schlußchoral „Ist Gott mein Schutz und treuer Hirt, kein Unglück mich berühren wird: weicht alle meine Feinde!" hat heute seinen ganz besonderen Sinn.

Die zweite Kantate des Abends „Der Friede sei mit dir" weiß nach dem Rezitativ für Baß in der Arie für Baß und Sopran zu erfassen. „Welt ade! Ich bin dein müde", und wer stimmt nicht zu, wenn es heißt: „Welt, bei dir ist Krieg und Streit, nichts denn lauter Eitelkeit, in dem Himmel allezeit Friede, Ruh' und Seligkeit".

Und wundervoll der kleine, aber über prächtige Stimmen verfügende Chor, der auch die dritte, besonders in ihrem instrumentalen Teil und den Arien für Sopran und Baß hervorragende Kantate einleitet. Sehr sicher im Vortrag und klangvoll war das Rezitativ für Tenor, begeisternd die Arie „Mein Freund ist mein", und wenn über die Linien der Streichinstrumente, die immer wieder durch die Reinheit ihres Tones entzückten, der Chor den Schlußchoral anhebt, da stimmt man nicht mit dem Munde, aber mit dem Herzen ein:

„Kein Aug' hat je gespürt,
kein Ohr hat mehr gehört
solche Freude.
Des jauchzen wir
und singen Dir
das Halleluja für und für."

Ganz weit ab von uns ist das Elend dieser Tage. Die Töne des Meisters Bach haben einen Dom errichtet, unter dessen weitgespanntem Bogen uns Ruhe, Frieden, Zuversicht und Trost an diesem Tag der Toten wurde. Ein schönes Gefühl, plötzlich zu wissen, daß es doch noch etwas gibt, was uns herauszuheben vermag, trotz geringer innerer Vorbereitung, mit der wir kamen.

Was ist noch zu berichten? — Daß Georg Jaedeke mit sicherer Hand und großem künstlerischen Feingefühl die Stabführung hatte, daß Otto Rosenow an der Orgel seines Amtes waltete, daß der Bromberger Zweigverein durch Posener Damen und Herren verstärkt war, daß die beiden großen Violinsoli von Herrn Kamionka berückend schön gespielt wurden. Und — daß es wohl eines der schönsten Konzerte war, die der Bachverein in Bromberg gegeben hat.

M. H.

1. Johannis 3, Vers 11—16.

Denn das ist die Botschaft, die ihr gehöret habt von Anfang, daß wir uns untereinander lieben sollen.

Nicht wie Kain, der von dem Argen war, und erwürgte seinen Bruder. Und warum erwürgte er ihn? Daß seine Werke böse waren, und seines Bruders gerecht.

Verwundert euch nicht, meine Brüder, ob euch die Welt hasset.

Wir wissen, daß wir aus dem Tode in das Leben gekommen sind; denn wir lieben die Brüder. Wer den Bruder nicht liebet, der bleibet im Tode.

Wer seinen Bruder hasset, der ist ein Totschläger; und ihr wißt, daß ein Totschläger nicht hat das ewige Leben bei ihm bleibend.

Daran haben wir erkannt die Liebe, daß er sein Leben für uns gelassen hat; und wir sollen auch das Leben für die Brüder lassen.

§ **Die Geschäfte am Silberner Sonntag geöffnet.** Da in diesem Jahr Heiligabend auf einen Sonntag fällt, hat der Burgstarost angeordnet, daß die Geschäfte in diesem Jahre ausnahmsweise am Sonntag, dem 17. Dezember, von 1 Uhr mittags bis 6 Uhr abends geöffnet sein dürfen.

§ **Eine unehrliche Sekretärin** hatte sich in der Person der 23jährigen Jadwiga Cieślak von hier, vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Die Angeklagte, die bei dem hiesigen Gerichtsvollzieher Tuszanowski als Sekretärin beschäftigt war, hatte sich von April bis Oktober d. J. Verfehlungen in Höhe von etwa 100 Złoty zuschulden kommen lassen, die sie im Büro von Interessenten einkassiert hatte und dann für ihre eigenen Zwecke verwandte. Die C. wurde zu 6 Wochen Arrest mit dreijährigem Strafaufschub verurteilt

§ **Von einem Radfahrer angefahren** wurde beim Überqueren des Theaterplatzes der 73jährige Edmund Hennig. Er wurde am rechten Bein nicht unerheblich verletzt, so daß er nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht werden mußte.

§ **Von einem Knecht bestohlen** wurde der Landwirt Josef Szmajdzak aus dem Kreise Bromberg. Bei dem S. war der 25jährige Jan Mokrzycki beschäftigt, der der während einer kurzen Abwesenheit seines Brotgebers diesem fast die gesamte Garderobe entwendete und damit das Weite suchte. Der Polizei, die von dem Diebstahl benachrichtigt wurde, gelang es jedoch, den Dieb zu ermitteln und ihm die Diebesbeute wieder abzunehmen.

§ **Beim Diebstahl ertappt** wurde der 29jährige Maksymiljan Kurek und der 25jährige Ignatz Donarski. Die beiden hatten in der Nacht zum 25. d. M. in Schulitz in den Stall des Landwirts Henryk Wojan einen Einbruch verübt und ein mehrere Zentner schweres Schwein gestohlen. Dem Landwirt, der durch das Geräusch aus dem Schlafe erwachte, gelang es mit Hilfe einiger Nachbarn die Spitzbuben festzunehmen und sie der Polizei zu übergeben.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Deutscher Tennis-Club. Mittwoch Club-Abend. Bridge, Skat, Ping-Pong. (4054

Eine Stimme hat gefehlt.

+ **Lissa**, 27. November. **Bei den gestern durchgeführten Stadtverordnetenwahlen erhielt die Deutsche Liste kein Mandat.** Es war Stimmengleichheit mit der Mieterliste, so daß das Mandat durch Auslosung zugunsten der Mieterliste entschieden wurde. Es handelte sich also wirklich nur um eine einzige Stimme, die den Deutschen den Sieg hätte bringen könnenu dide bei einigem guten Willen auch noch aufgebracht werden konnte. Der Wahlsonntag verlief vollkommen ruhig, die Wahlbeteiligung betrug 90 Prozent.

□ **Crone** (Koronowo), 27. November. In der Nacht zum 27. d. M. wurde bei dem Besitzer Dekowski in Sierock eingebrochen und 10 fette Gänse und eine Ente gestohlen. Von den Dieben fehlt jede Spur.

z. **Inowrocław**, 27. November. Der gestrige Wahlsonntag verlief vollkommen ruhig. Nachdem bereits am Vorabend Fackelzüge mit Musik die Straßen durchzogen, begann am Sonntagmorgen eine rege Werbetätigkeit, wobei Lastautos der einzelnen Parteien mit Musik und Werbeleuten den dganzen Tag über durch die Stadt fuhren. Die hiesige deutsche Bevölkerung hatte keine Kandidatur aufgestellt. Das Wahlergebnis ist folgendes: auf Liste 1 (Sanacja) 11 Mandate, Liste 2 (Christlich-nationale Partei) 13 Mandate, Liste 4 (Polnische Sozialisten) 8 Mandate, Liste 3 (Nationale Arbeiterpartei) kein Mandat.

Direktor Chojnacki, der im Zusammenhang mit der in der hiesigen Kreissparkasse aufgedeckten Unterschlagungen verhaftet war, ist am Donnerstag aus der Haft entlassen worden.

Eine blutige Auseinandersetzung fand am Sonntag vormittag gegen 10 Uhr in dem benachbarten Gnojno zwischen dem Landwirt Wacław Jankowiak und seinem Sohn Joseph statt, in deren Verlauf der Sohn dem Vater mit dem Beil einige Schläge ins Gesicht versetzte, so daß dieser blutüberströmt zusammenbrach. Der rabiate Sohn wurde in Haft genommen.

& **Posen**, 27. November. Die gestrigen Stadtverordnetenwahlen, die einen in jeder Beziehung ruhigen Verlauf nahmen, haben der Regierungsliste die erstrebte Mehrheit nicht erbracht. Nach den bisherigen Feststellungen sind den Nationaldemokraten, die im Stadtparlament bisher die absolute Mehrheit hatten, von 64 Mandaten 36 zugefallen. Im 3. Bezirk steht das Ergebnis noch nicht fest, da die Wahlkommission, die bis heute früh 6½ Uhr gezählt hatte, sich auf heute abend 7½ Uhr vertagt hat und das Ergebnis voraussichtlich erst nach Mitternacht erwartet werden kann. In diesem Bezirk hat die deutsche Liste 655 Stimmen auf sich vereinigt, ein Mandat jedoch nicht erzielt.

& **Posen**, 27. November. Eine neue Friedhofsschändung ist in der Nacht zum Sonnabend auf dem alten evangelischen St. Paulifriedhof am Rittertor verübt worden. Auf dem Begräbnisplatz der Diakonissen wurden schwere Verwüstungen angerichtet. Ferner wurden mehrere gußeiserne Denkmäler gestohlen und ein Marmorkreuz umgeworfen. Die Täter sind unbekannt.

Eine große Pelzschmuggelaffäre ist hier aufgedeckt worden. Eine Warschauer Firma Chęciner hatte auf Grund gefälschter Genehmigungsbescheinigungen wertvolle Pelze aus Deutschalnd eingeschmuggelt und über eine hiesige Zweigstelle, die sich im hiesigen Hotel „Britania" etabliert hatte, nach Warschau gebracht. Es wurden Pelze im Werte von 50 000 Złoty beschlagnahmt. Chęciner ist geflüchtet.

Ein großer Einbruch wurde in der Nacht zum Sonntag in das Papierwarengeschäft von Niemojewski in der fr. Viktoriastraße 17 verübt. Gestohlen wurden außer 300 Złoty Bargeld Waren im Werte von 3000 Złoty.

⚭ **Pudewitz** (Pobiedziska), 27. November. Dem Landwirt Wiza in Jagodno hiesigen Kreises wurden ein zwei Zentner schweres Schwein, 6 Gänse und 22 Hühner gestohlen. — Dem Landwirt Wegner in Neu-Gorka entwendeten Diebe 20 Zentner Kartoffeln.

Kleine Rundschau.

Deutschlands ältester Mann gestorben.

In Kleinhöbig bei Roth ist Deutschlands ältester Mann Georg Meyer im Alter von 105 Jahren 10 Monaten gestorben. Meyer wurde in Kleinhöbig am 16. Januar 1828 geboren, seine Frau wurde 82 Jahre alt. Der älteste Sohn Meyers ist 78 Jahre alt. Bis vor wenigen Tagen erfreute sich der Verstorbene noch bester Gesundheit und trank täglich sein Glas Bier.

Sprengung unter Wasser.

Eine neue Art der Sprengung unter Wasser wird man anläßlich des Brückenbaues über das Goldene Tor von San Franzisko anwenden, nachdem die früher einmal im Hafen von Newyork erfolgte Sprengung des Höllentores nicht ganz zur Zufriedenheit verlaufen ist. Damals legte man einen Unterwassertunnel an und versah ihn mit Galerien, die nach allen Seiten liefen. Die Gänge wurden mit Sprengstoff gefüllt. Die Entzündung konnte zwar das Hindernis für die Schiffahrt beseitigen. Aber man war doch nicht ganz auf seine Kosten gekommen, und man weiß vor allen Dingen noch immer nicht, ob auch alle Ladungen damals explodierten. Am Stillen Ozean will man nun anders verfahren. Von einem Kahn aus versenkt man ein Stahlrohr bis auf drei Meter oberhalb des Grundes. Ein Stahlbohrer mit starker Spitze fällt durch dieses Rohr solange auf den Boden, bis ein Loch von einem Meter Tiefe entsteht. Dann wird die Stahlspitze durch Drei- oder Zwei-Pfund-Bomben ersetzt. Der Sprengstoff schlägt ein Loch von vier Meter Tiefe. Von ungleich größerer Wirkung ist natürlich die nun in Tätigkeit tretende Hundert-Kilogramm-Bombe.

Ein japanisches Vineta.

Das Schicksal der einstmals mächtigen Handelsstadt Vineta an der Ostsee ist kein einmaliges Ereignis. Die Grenzen zwischen Meer und Land sind auf unserer Erde nicht für alle Ewigkeit festgelegt; das Meer versucht auch heute noch, das Land zu fressen, und an anderen Stellen entsteigt wieder neues Land dem Ozean. Jetzt hat ein japanischer Geologe, der Professor Imanura, die Feststellung gemacht, daß die große Hafenstadt Osaka in nicht allzu ferner Zeit im Meere versinken muß. In langjährigen Forschungen beobachtete Imanura das Eindringen des Meeres in das japanische Küstenland und kam dabei zu dem Ergebnis, daß der Erdboden, auf dem Osaka erbaut ist, sich Jahr für Jahr um vier Zentimeter senkt. Wenn diese Erdverschiebung nicht wieder zum Stillstand kommt, wird also Osaka noch in diesem Jahrhundert als ein japanisches Vineta in den Fluten des Stillen Ozeans versinken.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 28. November 1933.

Krakau — 2,59, Zawichost + 1,44, Warschau + 1,38, Płock + —, Thorn + 1,42, Fordon + 1,46, Culm + 1,40, Graudenz + 1,72, Kurzebrak + 1,83, Pieckel + 1,12, Dirschau + 1,17, Einlage + 2,26, Schiewenhorst + 2,42.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 274

Wiederum ist infolge des Ueberfalles nach schwerem Leiden in voller Manneskraft ein treuer Kamerad von uns gegangen.

Heute nacht starb unser Mitarbeiter und Vorstandsmitglied, Installateur

Erich Rieboldt.

Jahrelang hat der Verstorbene im Interesse unserer Jugend vorbildliche Arbeit geleistet. In steter Treue werden wir dieses braven Kameraden und aufrichtigen pflichtbewußten Volksgenossen gedenken. 8197

Sportklub S. C. G.

Der Vorstand i. A. G. Duday.

Graudenz, den 27. November 1933.

Heute nacht verschied an seiner, bei dem Ueberfall erhaltenen schweren Verwundung unser Mitglied, der Hausbesitzer

Erich Rieboldt.

Er starb als aufrechter Deutscher für sein Volkstum.

Ehre seinem Andenken.

Der Haus- u. Grundbesitzerverein „Grudziądz".

Graudenz, den 27. November 1933.

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh 3 Uhr verschied sanft nach kurzem Leiden, im 73. Lebensjahre unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter,

Frau Ida Behnke

geb. **Otto.**

Dies zeigen im Namen der Hinterbliebenen tiefbetrübt an

Eugen Finger

und Frau **Selma** geb. Behnke.

Strzyżawa, den 26. November 1933.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 30. November, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 4052

Rechtsangelegenheiten

wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.

St. Banaszak

obrońca prywatny

Bydgoszcz 8018

ul. Cieszkowskiego 4

Telefon **1304.**

Prezydent miasta

jako pow. władza admin. ogólnej

L. dz. 822/33-III-1.

Bekanntmachung.

Die Firma **Ludwik Buchholz** in Bydgoszcz, ul. Garbary 2—8, hat am 22. Dezember 1932 die Bitte ausgesprochen, **das öffentliche Wasser der Brahe zu Fabrikzwecken (Ledergerberei) benutzen zu dürfen.**

Die Wasservorrichtung hierzu erfaßt ein Leitungssystem, durch welches das Wasser aus der Brahe entnommen und als verbrauchtes Wasser wieder zur Brahe geleitet wird.

Zwecks Prüfung inbetreff der Erlaubniserteilung zu der projektierten Wasseranlage mit Rücksicht auf die Öffentlichkeit gemäß der Wasserbauverordnung vom 19. 9. 1922, (Dz. U. R. P. nr. 62, Pos. 574, ex 1928), gebe ich hiermit laut Art. 195 und 196 und auf der Grundlage des Art. 186 Ust. 2 der Wasserbauverordnung allen Interessenten zur Kenntnis, daß die Untersuchung in dieser Sache durch die Prüfungskommission am **10. Januar 1934**, um 12 Uhr mittags, am Ort unter Mitwirkung von Interessenten und Fachleuten durchgeführt wird.

Pläne und technische Beschreibungen betreffs der projektierten Anlage sind im Büro des Präsidenten der Stadt Bydgoszcz, Grodzka 25, Zimmer 18, zur öffentlichen Einsicht in den Amtsstunden vom Tage der Bekanntmachung bis zum **9. Januar** 1934 ausgelegt.

Indem ich Obiges zur Kenntnis bringe, mache ich gleichzeitig darauf aufmerksam, daß Einsprüche gegen Erteilung der Konzession schriftlich oder mündlich bis zum Prüfungstage durch die Kommission, im Büro des Präsidenten der Stadt Bydgoszcz, ul. Grodzka Nr. 25, Zimmer 18, und am Prüfungstage bei der Kommission an Ort und Stelle eingereicht werden können, wobei diejenigen, die im Laufe des obigen Termins keinen Einspruch gegen die Erlaubniserteilung erhoben haben, dann zu diesen Einsprüchen das Recht verlieren. Sie können dann nur gemäß des Art. 195 der Wasserbauverordnung gegen die evtl. schädliche Tätigkeit der betreffenden Anlage und ihrer Einrichtung, die Abschaffung dieser Anlage verlangen oder die Erhaltung solcher Einrichtungen fordern, die diese Schäden abstellen oder auch eine Entschädigung beantragen, falls solche Anlage mit dem Unternehmen nicht in Einklang zu bringen ist oder wirtschaftlich nicht gerechtfertigt erscheint.

Andere Anträge und Forderungen und insbesondere auch Forderungen auf Schutzeinrichtungen und auf Entschädigungen kann man bis zum Termin der Schlußverhandlung einreichen.

Eingaben mit Aenderungsprojekten können bis zum **1. Januar 1934** beim Okręgowy Urząd Ziemski Wydział Wodno-Melioracyjny in Poznań mit Berufung auf diese Bekanntmachung eingereicht werden. Im anderen Falle werden Konkurrenzprojekte nach dem angegebenen Termin nicht mehr berücksichtigt werden.

Bydgoszcz, den 29. November 1933. 8199

Naczelnik wydziału:

(—) Hańczewski, radca miejski.

Das passendste

Weihnachtsgeschenk

ist eine 8019

Vergrößerung

Erstkl. Ausführ., staunend billige Preise

Foto-Atelier nur Gdańska 27 Tel. 120

Beaufsichtigung polnischer Schularbeiten u. Nachhilfe, gut u. billig **Sielanka 14**, Whg. 11. 3941

Englisch erteile, 1 zł pro Stde. 4018 **Sobieskiego 2, m. 5.**

Erteile Unterricht: Violine, Mandoline, Guitarre (Begleitung, Solo, Hawai) und für Anfänger Pianino. 3888 **Pomorska 60, m. 4.**

Schicke und gutsitzende **Kleider, Mäntel und Kostüme** werden gefertigt. 3658 **Jagiellońska 42,** I.

Das

österreichische Weltblatt

Neues Wiener Journal

hat, den wirtschaftlichen Verhältnissen Rechnung tragend, ab 1. Dezember 1933 den Abonnements-Preis von **zł 12.—** auf

zł 5.50 monatlich

herabgesetzt. 8121

Einzel-Verkaufspreis **zł —.30 an Sonn- u. Feiertagen**

„ „ **zł —.25 an Wochentagen**

Der reichhaltige Inhalt und die Seitenzahl bleiben unverändert.

Zu beziehen durch alle Vertriebsstellen und Bahnhofsbuchhandlungen und durch die

Administration, Wien I,

Biberstraße 5.

1934 Kalender

Termin-Kalender
Wochenabreiß-Kalender
Notiz-Kalender
Taschen-Kalender
Umlege-Kalender
Ersatz-Kalender
Dauer-Kalender
Wand-Kalender
Geschenk-Kalender
Geldtaschen-Kalender
Kalender-Blöcke

in verschiedenen Größen.

A. Dittmann T. z o. p.

Tel. 61. Bydgoszcz, Marsz. Focha 6.

Aufzeichnungen und Anfertigen v. Handarbeiten aller Art. E. Krause, Ossolińskich Nr. 8, Wohn. 7. 3899

Korsetts fertigt nach der neuesten Wiener und Pariser Fasson an 3964 **Swietlik,** Długa 40, 5

Gut arbeitende **Schneiderin** übern. Arbeit in u. auß. d. Hause **Gdańska 99,** m. 4 3966

Neue Sendung

Marmor

angekommen in verschiedenen Größen.

Ignacy Grajnert, 4049 Dworcowa 21.

Uebernehme größere und kleinere Positionen **Stab- und Parkett-Fußböden** zum Verlegen. **Lege alte Böden um.** Beste Reparatur. Gutes Abziehen, Reinigen und Bohnern. **Willy Behnke** Parkettverleger, **Bydgoszcz,** ul. Kościuszki 23. 3812

Verloren

am 23. d. Mts. 4045

Registrier-Tafel P. M. 50 323

a. d. Wege Zbrachlin, p. Swiecie, bis Bydgoszcz. Geg. Belohn. abzug. bei Fa. Butowski i Ska., Gdańska 24.

Geldmarkt

Auf Landwirtsch. von 62 Morg. werden zur Ablösung d. I. Hypothek **5000 zł** z. 1. Januar ges. Off. u. **A. 4026** a. d. Gst. d. Ztg.

Intellig. jg. Mann mit 1000 zł Bargeld sucht **Beteil. a. Getreidegesch.** od. Stellg., pol. u. deutsch. Off. u. **E. 4040** a. d. G. d. Z.

Darlehen

Privatgelder, eventuell amortisierbare, langfrist., schnellstens. Zinssatz niedrig. Off. unt. **A. 7960** a. d. Geschst. d. Ztg.

Heirat

Weihnachtswunsch!

Vermögend. Geschäftsmann, angenehme Erscheinung, evgl., 26 J., sucht passende Lebensgefährtin von 18—25 Jahren Vermögen von 15.000 Zloty aufwärts. Damen mit guter Vergangenheit, die einen liebev. Mann gewinnen woll., send. Zuschr. m. Bild, welch. zurückgesandt wird, unter **G. 4044** a. d. Gst. d. Ztg.

Offene Stellen

Gesucht für bald oder später gebild., älterer, selbständ., led., evang.

Beamter

Landwirtssohn, der deutsch. u. poln. Sprache in Wort und Schrift mächt., erfahr., tüchtig, energ. Vertrauensstell. Gefl. Off. mit Zeugnisabschr., Gehaltsanspr. u. Bild unter **M. 8200** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche von sofort für 1600 Morgen 8184

jüngeren Beamten oder Eleven

mit Vorkenntniss. Polnisch in Wort u. Schrift Bedingung. Bewerbg. mit Lebenslauf u. Gehaltsanspr. an **Kasper, Mały Łęck,** p. Płośnica, pow. Działdowo.

Verkäufer(in)

aus der Kolonialwar.-Branche, tüchtig u. umsichtig, der poln. und deutsch. Sprache mächt., zur Aushilfe für Dezember (evtl. Dauerstellung) gesucht ebenso

ein Laufjunge

Gefl. schriftl. Off. mit Gehaltsanspr. erbittet Toruńska Centrala Mąki i Oleju **Bydgoszcz, Zboż. Rynek 8**

Suche v. sofort **1 Lehrling** Stellmachermeister **F. Nerstheimer** i. Sienno b. Kotomierz. 4030

Gebildetes

Kinderfräulein

zu 4jährig. Mädchen und 3jährig. Knaben. Bedingung: erstklassige Referenz. u. Zeugnisse, möglichste Beherrschg. der poln. und deutschen Sprache. Bewerbung. mit lückenlos. Lebenslauf, Photo u. Zeugn.-Abschriften erbeten an Frau **L. Schweitert, Łódź,** ulica Wólczańska 220. 8204

Besser., gebild. **Fräulein** findet bei kinderlosem Ehepaar **Stellung** als

Haustochter

zur Hilfe im Geschäft. Beding.: federgewandt u. p. Sprachkenntnisse. Off. m. Bild u. **J. 8178** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ordentl., fleißiges **Mädchen** f. Stadthaush. n. Thorn ges. Off. u. **B. 1626** an A.-Exp **Wallis, Toruń.** 8159

Stellengesuche

Zahntechniker

20 J., evgl., firm in all. zahntechn. Arb., perfekt poln., **sucht Stellg.** 8179 **Berufshilfe, Poznań.**

---

200 zł zahle

demjenigen, der mir bis 1. 1. 34 eine verh. **Beamtenstelle** nachweisen kann. Prima Zeugnisse! Bei Stellenantritt erfolgt die Auszahlung obig. Summe. Off. unter **„Argos Nr. Z. 8110"** a. d. Gst. d. Ztg.

Junger Mann

militärfrei, aus der Getreidebranche, **sucht Stellung,** auch auf Gut. Gute Zeugnisse vorhanden. Offerten unter **U. 8086** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Junger Mann,

21 J., der Delik.- und Kolonialw.-Branche, der deutschen u. poln. Sprache mächtig, sucht v. 1. 12. Stellung gleich welcher Art. Off. unt. **N. 8206** a. d. Gst. d. Ztg.

Brenner und Rechnungsführer

ledig, erfahr., vertraut mit Nebenbetrieb., **sucht Stelle.** Off. unt. **C. 8116** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Unterbrenner

Reservist, ledig, sicher i. Fach u. firm in Buchführ., Deutsch u. Poln. in Wort u. Schr. mächt., **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, per 1. Dezbr. oder später **Stellung.** Freundl. Off. u. **B. 3947** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wo find. edelgesinnt. **deutsch. Volksgenosse,** 26 Jahre alt,

Vertrauensstellung

gleich welcher Art? Offerten unter **S. 7935** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tücht. led. Schmied

der den Dampfdreschsatz und Großbulldog führt und alle landw. Maschinen bedient in allem firm, sucht von sogleich oder 1. 12. 33 Stellung. Frdl. Offert. u. **R. 7913** a. d. Gst. d. Z.

Stellungsloser

Molkereigehilfe

sucht v. sofort **Stellung** auch ohne Gehalt. 8205 Off. an **Fr. Franke, Kempa Wielka,** bei Janiemyśl.

Fachkundige

Gutssekretärin

mit vorzüglichen Zeugnissen, **wünscht Stellg.** Gefl. Off. unt. **A. 8111** a. d. Gschst. d. Ztg. erb.

Wirtin

28 Jahre alt, mehrere Jahre tätig, wünscht Wirkungskreis bei bescheidenen Ansprüchen. Gefl. Off. unt. **J. 7906** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Wirtin

23 Jahre alt, wünscht Stellung, am liebsten in Bydgoszcz. Gute Behandlung u. Taschengeld erwünscht. Gefl. Offerten unter **D. 8122** a. d. Dtsch. Rdsch. erb.

Bessere Stütze oder Wirtin

mit gut. Zeugniss. **sucht Stellung** von gleich od. später. Off. unt. **W. 8104** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtstochter sucht

Stellg. als Wirtin oder Stütze.

Erfahr. in Stadt- und Landhaushalt. Uebern. a. frauenlos. Haushalt. Angebote unt. **P. 7931** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Herrschaftsköchin

a. i. Diätküche bewand., **sucht Stellung.** Gefl. Angebote unter **W. 4022** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aelteres Mädchen

43 J., dtsch.-kath., sucht z. 1. 12. **Stellg. als Alleinmädchen.** War 8 J. auf ein. Stelle. Off. u. **R. 4004** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Zwei Mädchen

evgl., v. Lande, **suchen Stellung** zum 1. 12. in d. Stadt. Lohn nicht unt. 15 Zł. **Gertrud Janselau** bei Bes. **Naß, Strzyżewo,** p. Ostromecko. 4007

Eleg. Halbverdeckwagen auf Gummi

sowie **eleg. Jagdwagen** und verschiedene **Kutsch- und Rollwagen,** neu u. gebraucht, zu verkaufen. Als Spezialität empfehle **Anhänge-Wagen und Karosserien.**

Erich Schmiede,

Karosserie- und Wagenbau. 4041

Bydgoszcz, Ad. Czartoryskiego 9, Tel. 753.

Einen Waggon gute Schalbretter

kauft und erbittet Offerte 8128

Raiffeisengenossenschaft Bruszcz,

pow. Swiecie.

In Kreisstadt v. Pomm. ist **Fabrikgrundstück** mit Wohnhaus, Mitte d. Stadt (7 Zimm., Bad) mit **größeren Arbeits- u. Lagerräumen, Kellereien etc.** zu verkaufen oder ganz oder teilw. zu verpachten. Off u. **8143** a. d. Gschst. d. Z.

Groß. Kaufhaus Konfektion 8202

5 Fenster, am Ring geleg., Schweidnitz i. Schl., an **arischen** Käufer **zu verkaufen.** Erforderlich 50 000 Rm. **P. Vollmer, Schweidnitz** Waldenburgerstr. 17.

Billig abzugeben:

Teppich, helle Büromöbel, Mahagoni- und andere Möbel, Sofas, Spiegel, Uhren u. v. a. **Pomorska 32,** Laden. 4053

Zu verkaufen 4sitzige

Chevrolet-Limousine

mit 4 Zylindern, nur 35 000 km gelaufen. **Rasmus, Przepałkowo** pow. Sępólno. 8182

Auto

Limusine (klein), wenig Benzinverbrauch, verkauft **Kramer, Nowawieś Wielka,** powiat Bydgoszcz. 4024

---

1 zerlegt. Fordson

u. **Fordsonteile** billig zu verkaufen. Zu erfr. bei 4039 **Gehrke, Gdańska 113**

Dopp.-Walzenstuhl

u. zweiteiligen **Plansichter** geg. Kasse zu kaufen gesucht. Off. u. **F. 1633** an **An.-Exp. Wallis Toruń.** 8181

Weihnachts-Bäume 8087

ca. 1200 Stück, v. 1—5 m hoch frisch u. grün, verkauft **v. Blücher**'sche **Forstverwaltung Ostrowite,** pod Jabłonowem. Pom.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer mit u. ohne Pension, elektr. Licht, Telephon billigst **Gdańska 90,** I u. II. 8007

---

3 gut möbl. Zimm. u. kl. Küche zu verm. Zu erfr. in d. Geschst. d. Ztg. 4017

Möbl. Zimmer a. Dame günstig zu vermieten. 4042 **Sniadeckich 18, W. 3.**

Möbl. Zimmer z. verm. 3916 **Sniadeckich 59, W. 9.**

Gut möbl. Zimm. billig z. verm. (Küchenbenutz.) **ul. Kordeckiego 11,** m. 6. 4051 **Neumann.**

„Gastronomia"

Restaurant **ul. Dworcowa 19**

empfiehlt **heute** (Dienstag):

Delikate frische Wurst

(eigener Herstellg.) u. andere Spezialitäten

Anstich von Salvator (Okocim)

Sonnabend, 2. Dezember, 8 Uhr abends

in Kleinerts Festsälen

Wiener Sängerknaben

ehem. k. k. Hofsängerknaben.

Leitung: **Kapellmeister Dr. Georg Gruber.**

„Flotte Bursche".

Operette von Franz v. Suppé.

Anschl. **vier- und mehrstimmige geistliche und weltliche Chöre, Volkslieder** und **Wiener Lieder.**

Sitzplätze von 1.50—3.50 bei: **A. Dittmann, Hecht u. Idzikowski.**

Kräftig. Mädchen

vom Lande, selbständig im Kochen u. Backen, m. Glanzplätten und allen Hausarbeit. vertraut, **sucht** v. sofort **Stellung,** auch als **Alleinmädchen.** Offert. unt. **S. 8081** an d. Geschäftsst. d. Ztg. erbet.

Bessere, evangeliche **Landwirtstochter,** 21 J.,

sucht Stellung

auf ein Gut od. Pfarrhaus, wo sie sich im Haush. vervollkommnen möchte, ohn. gegenseitige Vergütig. Offert. unter **M. 8059** an die a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gewissenhaftes **Mädchen** v. Lande **sucht Stellg.** v. sof. od. spät. Kochkenntn. vorhand. Off. u. **S. 3924** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

An- u. Verkäufe

Alteingef., gutgehend.

Zweiggeschäft

mit Wohnung, geeign. auch f. Damen, äußerst billig zu verkauf. Off. u. **F. 4043** a. d. Geschst. d. Z.

Mittl. Molkerei

bez. **Käserei zu kaufen** gesucht. Event. sofort. Auszahlung. Angeb. u. **D. 1629** an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń.** 8171

2½ j., guten **Jagdhund** verkauft Bukowski, 4048 **Bydgoszcz,** Orla 17.

Dampf-Dreschsatz, Lokomobile Lanz 1914, 6 Atm., **Dreschkasten Linkoln,** 56 Zoll, kompl. mit Riemen u. Kugellager, verkaufe für 5400 zł, halben Wert. 8201

J. Rytlewski,

Swiecie n. W. Tel. 88.

Einige Waggons bunte Kacheln

in modernen Dessins und **weiße Kacheln** haben wir hereinbekommen, die wir mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Jahreszeit sehr billig abgeben.

Gebr. Schlieper

Gdańska 140 7376

Tel. 306 **Tel. 361.**

Fabrik-Kartoffeln

kauft geg. Kasse, zahlt d. höchsten Börsenpreise u. bittet um Offerte; 8135

„Trarzyt" w Toruniu, **Przedzamcze 20.** Tel. 242

Suche 1 **gebrauchte Wolf'sche Lokomobile**

von mindestens 70 PS zu kaufen. Offert. unt. **F. 8151** a. d. Geschst. d. Z.



Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

Freitag, d. 1. Dezbr. 33, abends 8 Uhr

Neuheit! **Neuheit!**

Krach um Jolanthe.

(**Die Wurstsuppe**).

Bauernkomödie in 3 Akten von August Hinrichs.

Sonntag, d. 3. Dezbr. 33, nachm. 3 Uhr:

Zum letzten Male:

Der Trompeter von Säkkingen.

Oper v. Viktor E. Neßler.

Abends 8 Uhr:

Letzte Abendaufführung

Die Verschwörung des Fiesko zu Genua.

Ein republikanisches Trauerspiel von Friedrich v. Schiller.

Eintritts-Karten wie üblich.

8207 **Die Leitung.**

> Wir müssen leben, damit unsere Toten leben ...
> Die tiefsten Wirkungen sind den Toten vorbehalten!
>
> Gorg Fock.

Pommerellen.

28. November.

Graudenz (Grudziądz).

„Volk ohne Land"

nennt sich eine reichsdeutsche Genossenschaft, die durch ihren Geschäftsführer Katschak den Landwirten in Posen und Pommerellen Siedlungsland zu günstigen Bedingungen im Deutschen Reich nachzuweisen versprach. Wie wir erfahren, schwebt gegen Katschak, der inzwischen in Haft genommen worden ist, ein Verfahren, das ihm und seiner Genossenschaft jede Tätigkeit unterbindet. Wir warnen erneut vor dieser Siedlungsgenossenschaft, deren Ziel es anscheinend ist, deutsche Landwirte in Polen um ihre sauer ersparten Groschen zu prellen.

---

* **Für den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge** e. V. legte am Totensonntag auf dem Heldenfriedhof am Festungsberge Buchhändler Arnold Kriedte einen Kranz nieder. *

× **Nach genauer Feststellung des Ergebnisses der Stadtverordneten-Wahl in Graudenz,** an der die Deutschen nicht teilnahmen, hat sich das Resultat insofern etwas verschoben, als die Liste Nr. 1 (Nationalsoz. Wirtschaftsblock — BeBe) anstatt 25 ein Mandat weniger, somit 24, und dafür die Liste 4 (Nationale Partei) 1 Mandat mehr, somit 9, erhalten hat. Die Liste Nr. 2 (Polnische Sozialistische Partei) hat bekanntlich 7 Sitze im Stadtverordneten-Kollegium erhalten. Die Listen Nr. 3 und 6 (Nat. Arbeiter-Partei und Christl. Wirtsch. Vereinigung) haben kein Mandat bekommen. *

× **Erfolgreich gewirkt haben laut letzter Polizeichronik** die Langfinger. Bei Sylwester Pełynkowski, Grabenstr. (Groblowa) stahlen sie Herrenkleidungsstücke im Werte von 300 Złoty, bei Czesław Lisiecki, Altmarktstr. (Starorynkowa) 3, Garderobe und Tischlerwerkzeug im Werte von 150 Złoty, bei Zofja Czerniowska, Culmerstr. (Chełmińska) Nr. 60, Schmucksachen im Werte von 550 Złoty sowie 50 Złoty Bargeld, bei Stanisław Kalicki, Leiter des Kino „Gryf", eine Brieftasche mit 100 Złoty, eine silberne Uhr und ein silbernes Crayon im Gesamtwerte von 200 Złoty. Letztgenannter Diebstahl wurde während einer in einem Lokal abgehaltenen Vergnügens ausgeführt. *

× **Die Besetzung der Notariate in Graudenz.** In der neuen Verordnung des Justizministeriums wird die Verteilung der Notariate in den einzelnen Bezirksgerichtsgebieten geordnet. Die Zahl der Notare wird durch die neue Verordnung stark eingeschränkt und weiter bestimmt, daß Notariat und Rechtsanwaltstätigkeit nicht gemeinsam ausgeübt werden dürfen. Graudenz besaß bisher acht Notare. In Zukunft werden nur drei Notare hierorts ihre Funktionen ausüben. *

× **Ein aufregender Straßenunfall** ereignete sich am Sonnabend vormittag 10.15 Uhr in der Culmerstraße (Chełmińska). Dort scheuten die Pferde des Dobrzyńskischen Kohlenwagens und rannten auf ein ländliches Fuhrwerk. Die auf diesem sitzende Frau Charlotte Gebert aus Pastwisko stürzte vom Wagen aufs Pflaster und erlitt einige Kopfverletzungen. Besinnungslos wurde sie zu einem Arzt gebracht, der den nötigen Verband anlegte. Sodann konnte die Verletzte bei einer Familie in der Culmerstraße einstweilige Unterkunft finden. Im übrigen ging der Unfall ohne weitere, ernstere Folgen ab. *

× **Feueralarm** erscholl Montag vormittag kurz nach 8 Uhr. Es handelte sich aber nicht um Löschung eines Brandes, sondern um einen militärischerseits (von der Artilleriekaserne aus) ergangenen Probealarm. Ihm lag der Zweck zugrunde, die Ankunftsschnelligkeit und Funktionstüchtigkeit der Wehr auf die Probe zu stellen. Die Wehr war in wenigen Minuten nach dem Anruf zur Stelle und führte dort eine etwa 15 Minuten währende Übung aus, die zu voller Zufriedenheit ausfiel. *

× **Feuerwehrübungen im Kreise Graudenz.** Laut Anordnung der maßgebenden Stellen finden in nächster Zeit im Landkreise Graudenz Übungen der einzelnen Freiwilligen Feuerwehren statt und zwar Rayon 1 am 2. 12., 15.30 Uhr, in Kl. Tarpen mit den Wehren Kl. Tarpen, Mischke, Neudorf, Wossarken, Mockrau, Piasken und 1 Abteilung der Graudenzer Wehren; Rayon 4 am 3. 12., 13.30 Uhr, in Roggenhausen mit den Wehren Roggenhausen Dorf, Klodtken, Buden und Schöntal; Rayon 2 am 3. 12., 15.30 Uhr, in Lessen mit den Wehren Lessen, Gottschalk, Partenschin, Nogat und Schönwalde; Rayon 3 am 16. 12., 13.30 Uhr, in Rehden mit den Wehren Rehden, Weburg, Sellnowo und Rehwalde; Rayon 5 am 16. 12., 15.30 Uhr, in Boguschau mit den Wehren Boguschau, Grutta und Fürstenau. An den Übungen nehmen alle Spritzen aus den Dörfern und Gütern teil, die im Umkreise von 8 Kilometern von den bezeichneten Übungsorten liegen. Die Manöver haben die Feststellung der Aktionstüchtigkeit der Wehren zum Ziel. *

Thorn (Toruń).

Die Wahlen zur Stadtverordneten-Versammlung

brachten, wie schon kurz berichtet, den deutschstämmigen Bürgern Thorns kein Mandat ein, zumal die Listen in acht von den zehn Bezirken für ungültig erklärt worden waren.

Das neue Stadtparlament setzt sich zusammen aus 19 Vertetern der Regierungspartei, 16 Vertretern der Endeken, 4 Vertretern der Nationalen Arbeiterpartei und 1 Vertreter der Polnischen Sozialistischen Partei; die Anhänger der Regierungspartei (Sanacja) sind mit zwei Plätzen unter der absoluten Mehrheit geblieben. — Der Wahlakt verlief nach dem stürmischen Auftakt, wobei im städtischen Repräsentationslokal „Artushof" bei der Störung einer Versammlung der Endeken ein Schaden von 4765,10 Złoty an Mobiliar usw. angerichtet wurde, ruhig. Einzig und allein wurden zwei Männer, Józef Galasiński und Zygmunt Jasiński von hier, wegen Ausschreitungen und Schlägerei während der Wahlen festgenommen und in Polizeiarrest gesetzt. * *

Der vierte Dembecki-Prozeß.

Am Sonnabend mittag wurde im Appellationsgericht in Thorn in dem Prozeß gegen den Unterstaatsanwalt des Bezirksgerichts in Posen Mieczysław Dembecki, der wegen Veruntreuung von Gerichts-Depositen angeklagt war, das Urteil gefällt. Nach der Anklageschrift hatte Unterstaatsanwalt Dembecki von den Gerichtsdepositen 4000 holländische Gulden, 2150 amerikanische Dollar, sowie 20 Stück 50-Złoty-Obligationen der Konversionsanleihe im Werte von 1000 Złoty veruntreut. Das Bezirksgericht in Posen verurteilte Dembecki im Jahre 1929 zu zwei Jahren Gefängnis. Die Sache bildete später noch zweimal den Gegenstand der Verhandlungen vor dem Appellationsgericht in Posen, das die Strafe auf drei Jahre Gefängnis erhöhte. Das Oberste Gericht überwies die Sache auf Grund der Appellation des Angeklagten zur nochmaligen Prüfung an das Appellationsgericht in Thorn, das jetzt nach mehrtägiger Verhandlung des Urteil fällte.

Das Thorner Appellationsgericht, das an der Schuld des Angeklagten keine Zweifel hatte, bestätigte das Urteil des Bezirksgerichts in Posen vom Jahre 1929, das auf zwei Jahre Gefängnis, sowie auf teilweise Tragung der Gerichtskosten lautete. Von der Anklage der Veruntreuung von 2150 Dollar und von den 50-Złoty-Obligationen wurde der Angeklagte freigesprochen, und zwar infolge Mangels an genügenden Beweisen. In der Begründung hob das Gericht hervor, daß sich bis jetzt in der Geschichte des Gerichtswesens und in der Geschichte des Volkes nicht die Tatsache ereignet habe, daß eine bei Gericht hochgestellte Amtsperson sich eine derartige Veruntreuung hätte zuschulden kommen lassen.

Mädchenmord in der Schule.

Der Sohn des Schuldieners als Täter.

In den Abendstunden des Sonntages war die Volksschule in der Gerechtestraße (ul. Prosta) der Schauplatz einer abscheulichen Mordtat, der ein 18jähriges Mädchen zum Opfer fiel.

Kurz nach 8 Uhr meldete sich im Polizei-Kommissariat in der Wallstraße (ul. Waly) der 22jährige Edmund Kaczyński, Sohn des Schuldieners der Volksschule in der Gerechtestraße, und gab an, seine Geliebte durch Erwürgen getötet zu haben. K. wurde sofort verhaftet und an den Tatort geführt. In einem Klassenzimmer der bezeichneten Schule fand man die Leiche der 18jährigen Marja Kozłowska, wohnhaft Lindenstraße (Koscinszki) 76, auf einer Bank liegend vor. Beim Anblick seines Opfers begann der Täter zu verzweifeln und erklärte, daß er die Mordtat im Affekt begangen habe. Am Hals der Verstorbenen befinden sich zahlreiche Spuren der Fingernägel, woraus zu schließen ist, daß der Mörder sein Opfer durch Umklammerung mit den Händen erwürgte. Da die Leiche noch warm war, wurde sie sofort durch die Rettungsbereitschaft nach dem Stadtkrankenhaus gebracht, wo die Ärzte aber nur noch den Tod feststellen konnten. **

⩧ **Die letzte Hochwasserwelle der Weichsel** ist bis Montag früh auf 1,49 Meter über Normal zurückgegangen. — Im Weichselhafen trafen ein Dampfer „Bawarja" aus Warschau und Dampfer „Goplana" mit drei Kähnen im Schlepp aus Danzig. Nach Warschau startete Dampfer „Nadzieja" mit einem Kahn Mehl. Die Stadt passierten die beiden Personen- und Güterdampfer „Mars" und „Jagiełło". **

t **Eine besondere Ehrung** wurde dem prakt. Arzt Dr. Otton Steinborn zuteil. Im Sitzungssaale der Stadtverordnetenversammlung versammelte sich am Sonntag der Thorner Ärzte-Verein, um der Stadt zum 700jährigen Jubiläum zu huldigen und dem genannten Mitgliede ein von Kunstmaler Bruno Gestwicki kunstvoll ausgeführtes Ehrendiplom zu überreichen. Der Feier wohnten Vertreter der staatlichen, militärischen und kommunalen Behörden bei. Der Vorsitzende des Ärzte-Vereins, Augenarzt Dr. Szaad, hielt dabei die Ansprache. Hernach hielt das neue Ehrenmitglied einen Vortrag über die ärztliche Kunst und über die bedeutendsten Jünger Aeskulaps im 700jährigen Thorn und dann fand eine Besichtigung der im Städtischen Museum untergebrachten Ärztlichen Ausstellung statt. **

v **Der berufsmäßige Schmuggler Konstanty Polankowski,** 27 Jahre alt, wohnhaft im Soldauer Kreise, mußte sich dieser Tage vor der Strafkammer des Bezirksgerichts in Thorn wegen eines im April d. J. an der Person des Grenzwächters Krysman begangenen Tötungsversuches verantworten. Nach durchgeführter Verhandlung verurteilte das Gericht den Angeklagten zu 5 Jahren Gefängnis. **

‡ **Während der Vorwahlversammlung,** die am Freitag im „Artushof" stattfand, soll der 36jährige Wacław Madejski von hier falsche Nachrichten verbreitet und eine Schlägerei hervorgerufen haben. Er wurde deshalb durch die Polizei festgenommen. Mit ihm wurden der Gerichtsbehörde noch zur Disposition gestellt Franciszek Bejger und Bolesław Luks, die sich eines Diebstahls von 532 Złoty schuldig gemacht haben. **

‡ **Spurlos verschwunden** ist seit dem vorletzten Sonnabend der 15 Jahre alte Sohn Zygfryd Jan der in der Lindenstraße (ul. Kosciuszki) 27 wohnhaften Frau Marja Colbecka. Die benachrichtigte Polizei hat sofort die Suche nach dem Vermißten aufgenommen. **

‡ **Wegen Einschlagens von Fensterscheiben** in einem Wahllokal und in der „Löwen-Apotheke" (Apteka pod Lwem) nahm die Polizei je ein Protokoll auf, wegen Vernichtung von Wahlplakaten zwei Protokolle. Zur Anzeige gelangten nicht weniger als elf kleine Diebstähle, von denen drei inzwischen aufgeklärt werden konnten, dann ein Betrugsfall, zwei Schlägereien und zehn Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften. — Die Polizei nahm eine versuchter Brandstiftung verdächtige Person und sechs Personen wegen Trunkenheit fest. **

v. **Vor der Strafkammer** des Bezirksgerichts in Thorn nahm dieser Tage die 27jährige Ehefrau Stanisława Swiątek, wohnhaft in Mokry Las, Kreis Briesen (Wąbrzeżno), auf der Anklagebank Platz. Die Angeklagte wird beschuldigt, daß sie ihren Mann durch einen Revolverschuß am Kopf schwer verwundet habe. Die Verhandlung brachte ganz eigenartige Eheverhältnisse an das Tageslicht. Swiątek hielt seine Frau im Vergleich zu sich zu wenig intelligent und führte eine neue Methode zur Vervollständigung ihres Wissens ein. Zunächst kaufte er ihr verschiedene Bücher, die sie lesen mußte, und examinierte sie später. Weil das Examen nicht immer zur Zufriedenheit ausfiel, schritt der sonderbare Pädagoge dazu, seiner Frau das Wissen mit Hilfe eines Stockes „einzubläuen". Dieser Art Übungen wiederholten sich häufig, so daß im Hause die wahre Hölle war. Die Ursache des kritischen Vorfalles war indes der Hund. Swiątek tauschte nämlich mit dem Nachbarn den Hund. Die Tiere jedoch liefen immer wieder zu ihren alten Herren zurück. Als die Frau Swiątek eines Tages den Ausreißer dem Nachbarn zurückbrachte, schlug Swiątek sie „windelweich" und erklärte, daß, falls sie den Hund nicht zurückbrächte, er die Sache auf andere Weise erledigen werde. Als sich am nächsten Tage die Sache mit den Hunden wiederholte, versteckte die Frau den Revolver ihres Mannes aus Angst, daß er sie erschießen könnte, unter ihrer Bluse. Vom Felde zurückgekehrt, begann Swiątek von neuem den Stock zu schwingen. Die aufs äußerste gereizte Frau zog hierbei den Revolver und schoß ihrem Mann von rücklings in den Kopf. Obwohl die Kugel unter der Schädeldecke stecken blieb, genas der Verwundete wieder und ist heute ganz gesund. Die Verhandlung endete mit der Verurteilung der Angeklagten zu 6 Monaten Gefängnis, wobei der Angeklagten eine zweijährige Bewährungsfrist vom Gericht zugebilligt wurde. **

Weitere Wahlergebnisse.!

In Dirschau drei Mandate.

* Dirschau (Tczew), 27. November. Entgegen den zunächst eingelaufenen Meldungen, daß in Dirschau alle Stimmzettel für ungültig erklärt wurden, wird jetzt mitgeteilt, daß die deutsche Liste drei Mandate erlangt hat.

Fünf deutsche Mandate.

* Neustadt (Wejherowo), 27. November. Die Stadtverordnetenwahlen haben folgendes Ergebnis gehabt: Es wurden 24 Stadtverordnete gewählt in vier Bezirken. Der Narodowy Blok Gospod. (BB) erhielt 8 Mandate, die Kaschubische Liste 11 Mandate, die **Deutsche Liste 5 Mandate.** Die Organisation der Wahlkommission ließ sehr zu wünschen übrig. Die Wahllokale hatten nur einen Ein- und Ausgang. In einem Wahllokal mußten die Wähler nach dem Wahlakt den Ausgang durch das Fenster nehmen, da der Eingang durch die Wähler überlagert wurde und kein weiterer Ausgang vorhanden war. Ein großer Teil unserer deutschen Wähler wollte sich dem lebensgefährlichen Gedränge nicht aussetzen.

In Stargard kein Mandat.

g **Stargard** (Starogard), 27. November. Der gestrige Wahlsonntag verlief bei uns ohne jede Störung. Da die Stadt in fünf kleine Wahlbezirke eingeteilt war, ist eine Zersplitterung der deutschen Stimmen erfolgt und sie haben daher kein einziges Mandat (vorher 4 Mandate) erhalten können. Zur Erreichung eines Mandates waren zirka 150 Stimmen nötig, nur 16 Stimmen fehlten uns bis zur Mandatserreichung eines Bezirks. Im ganzen wurden 450 Stimmen für unsere Liste abgegeben. Die Wahlbeteiligung war recht groß, in einem Bezirk betrug sie sogar über 90 Prozent.

Es erhielten 6 Manate die Regierungspartei, 11 Mandate die Nationaldemokraten und 7 Mandate entfielen auf die Arbeiterpartei (NPR).

P **Vandsburg** (Więcbork), 28. November. Am letzten Sonntag feierte das hiesige evangelische Diakonissen-Mutterhaus sein 34. Jahresfest. Nach vorangehender Gebetsstunde um ½9 Uhr und feierlichem Festgottesdienst um 10 Uhr vormittags fand nachmittags um ½3 Uhr in der Schwesternhauskirche die Hauptfeier mit Jahresbericht statt, in welcher Pastor Martin Krawielitzki, Inspektor Seitz u. a. Ansprachen hielten. Das Fest, zu welchem zahlreiche Christgläubige aus Stadt und Land sowie der ferneren Umgegend erschienen waren, fand mit einer erhebenden Nachfeier um 7 Uhr abends seinen Abschluß. Im Anschluß an das Jahresfest findet in der Zeit vom 27. November bis zum 2. Dezember eine Bibelwoche statt. Die Bibelwoche wurde am Montag abend mit einem Missionsvortrag von Missionarin Schwester Margarete Kannenberg eröffnet: „Was ich unter den Bolschewisten in China erlebte."

Auf dem letzten Wochenmarkte kosteten das Pfund Butter 1,10—1,30, die Mandel Eier 1,70. Auf dem Schweinemarkte brachte das Paar Ferkel 18—20,00.

Juristische Rundschau.

Die eigenmächtige Einschätzung des Steuerzahlers durch die Steuerbehörde.

(Von unserem Warschauer Gerichtsberichterstatter.)

Zur Frage der rechtlich richtigen Anwendung des Art. 63 Abs. 2 des Einkommensteuergesetzes, d. i. der Bemessung der Einkommensteuer nach der behördlichen eigenmächtigen Einschätzung des Steuerzahlers, unter gänzlicher Nichtbeachtung der Selbsteinschätzung desselben, bietet sich dem Obersten Verwaltungsgericht eine geradezu unerschöpfliche Fülle von Tatbestandsumständen, die eine autoritative Auslegung der Vorbedingungen für die Anwendung der obigen Bestimmung erfordern.

Unter diesen Tatbestandsumständen gelangte vor Kurzem der Fall zur Entscheidung, ob es gesetzlich begründet sei, daß Artikel 63 in Anwendung gelangt, wenn der Steuerzahler von der Steuerbehörde eine **Abschrift des amtlichen Protokolls über die Revision seiner Handelsbücher** erhalten hat, aus dem hervorgeht, daß der vom Steuerzahler in seiner Selbsteinschätzung geltend gemachte Abzugsposten von der Grundlage der Steuerbemessung von der Steuerbehörde in Frage gestellt wurde, weil er durch keinerlei Beleg bekräftigt wurde, und weil **der Steuerzahler auf dieses Protokoll mit keinerlei Erklärung geantwortet hatte.**

Die Steuerbehörde erklärte **die Nichtbeantwortung des Protokolls als eine Nichtbeantwortung der Aufforderung des Steuerzahlers** zur Aufklärung über die Zweifel bezüglich seiner Angaben in der Selbsteinschätzung und erblickte in diesem Umstande die gesetzliche Handhabe zur Anwendung des Art. 63 Abs. 2 des Einkommensteuergesetzes.

Das Oberste Verwaltungsgericht fand, daß dieses Verfahren der Steuerbehörde dem Gesetze widerspreche. Art. 63 Abs. 2 könne nur dann angewendet werden, wenn bei sich ergebenden Zweifeln über die Richtigkeit der Angaben des Steuerzahlers derselbe von der Behörde zur Aufklärung aufgefordert wurde und der Steuerzahler dieser Aufforderung entweder gänzlich nicht nachgekommen ist, oder nicht hinreichend die Zweifel der Behörde zu zerstreuen vermocht hatte. Diese Vorbedingung treffe aber im gegenständlichen Falle nicht zu, weil an den Kläger eine **Aufforderung zur Aufklärung nicht erfolgt sei und eine Zustellung des Protokolls der Handelsbücherrevision,** ohne Bezeichnung, welche Zweifel die Behörde habe, die vom Steuerzahler aufzuklären seien, einer **Aufforderung zur Aufklärung,** wie sie dem Sinne der Bestimmung des Gesetzes entspreche, nicht gleichkommen könne, ebenso wie — was das Oberste Verwaltungsgericht schon in einem früher ergangenen Urteile festzustellen Gelegenheit hatte — einer solchen Aufforderung nicht gleichkommen könne bloß **die Aufforderung zur Vorlage der Handelsbücher,** ohne Bezeichnung jedoch, welche Zweifel die Behörde habe und welche sie vom Steuerzahler aufgeklärt zu wissen wünsche. Ebenso wie diese letztere, erfülle auch die zuerst erwähnte Art der Fühlungnahme der Steuerbehörde mit dem Steuerzahler zwecks Aufhellung aufsteigender Bedenken (die im Art. 58 des Einkommensteuergesetzes und im § 116 der Ausführungsverordnung zu diesem Gesetze für diesen Zweck vorgeschriebene Handlungsweise der Behörde nicht und daher war die Steuerbemessung wegen Mangelhaftigkeit des Verfahrens der Behörde aufzuheben. (Entscheidung des Obersten Verwaltungsgerichtes vom 23. Oktober 1933 Reg.-Nr. 4326/32.)

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

Anne Karin, Radziec. Von den sieben Nummern ist im verflossenen Oktober keine einzige ausgelost worden.

E. W. Nr. 1001. Wenn der Eigentümer des belasteten Grundstücks persönlicher Schuldner ist und der Wert des Grundstücks sich nicht verringert hat, so kann jeder Erbe für die 612 Mark deutsch 755 Złoty verlangen. Wir sind aber sehr im Zweifel, ob der Wert des Grundstücks heute noch derselbe ist. Zu 5 Prozent würde jeder Erbe noch an Zinsen bis 31. 12. 33 — 188,75 Złoty zu fordern haben. Ob jeder Erbe zur Kündigung berechtigt ist, hängt von der Art der Eintragung der Schuld ab, die wir nicht kennen.

F. Grabowiec. Die Nummern 28 979 und 45 173 sind bei der diesjährigen Ziehung nicht ausgelost worden.

R. N. 1. Die Terminfestsetzung ist Sache des Gerichts; dagegen haben Sie Anspruch darauf, daß Ihnen Ihr Rechtsbeistand auf Ihre Anfragen antwortet. Sie können ihm ja eventuell die Vollmacht zu Ihrer Vertretung entziehen und sich durch einen anderen vertreten lassen. 2. Die Feuerversicherungsgesellschaft kann die Auszahlung der Versicherungssumme von der Auflassung abhängig machen.

H. Schmidt in Kiel. Die Nr. 59 804 ist bei der letzten Auslosung (im Oktober d. J.) gezogen worden. Die andere Nummer ist noch nicht ausgelost, u. zw. in keiner der bisherigen Auslosungen.

Nr. 100. A. P. 1. Die 55,80 Złoty stellen den Jahresbetrag der Lokalsteuer zu 12 Prozent dar, den Sie zu zahlen haben. 12 Prozent hätten Sie nur dann zu zahlen, wenn Sie eine Wohnung von 4 Zimmern haben, oder eine solche von 3 Zimmern mit einer Küche, die nach der hier geübten Praxis unter gewissen Voraussetzungen als Zimmer mitgezählt wird. Da die monatliche Vorkriegsmiete nach Ihrer eigenen Angabe 31,50 Mark betrug, so beträgt die Jahresvorkriegsmiete in Złoty umgerechnet 465 Złoty und die 12prozentige Lokalsteuer, wie oben angegeben, 55,80 Złoty. In diesem Punkte der Anfrage ist also alles in Ordnung. 2. Bei der zweiten Anfrage handelt es sich um eine Geldstrafe von 5 Złoty und um die Mahngebühr von 1 Złoty, die Sie im Zusammenhange mit Ihrer Einkomensteuer zu zahlen hatten. Näheres darüber ist aus den Zetteln nicht ersichtlich.

100 Fr. Bei der Invaliditätsversicherung braucht der junge Mann nicht versichert zu werden, da die Versicherungspflicht sich hier nur auf solche Arbeiter erstreckt, die sich in entlohnter Stellung befinden. Die Entlohnung braucht allerdings nicht bloß in bar zu erfolgen. Auch bei der Versicherung geistiger Arbeiter ist die Versicherungspflicht von einer bestimmten Höhe der Entlohnung abhängig. Die niedrigste Gruppe der versicherungspflichtigen geistigen Arbeiter umfaßt diejenigen Arbeiter, die eine monatliche Entlohnung von 60 bis 90 Złoty ausschließlich erhalten. Auch hier braucht es sich nicht um eine Entlohnung in bar zu handeln. Dagegen muß der junge Mann in der Krankenkasse angemeldet werden, denn dort sind Lehrlinge anzumelden, auch wenn sie keine Entschädigung erhalten. Den Beitrag zahlt in solchem Falle der Arbeitgeber ganz allein.

„After 9." Die Nummer 45 336 ist nicht ausgelost worden.

R. K. 10. Die Nummer 16 493 ist in dem verflossenen Oktober nicht ausgelost worden.

O. S. Das Gewerbesteuergesetz kategorisiert die Gewerbesteuer der Mahlmühlen nach der Summe der Durchmesser sämtlicher Mühlsteinpaare. Es kommt nun darauf an, ob die Quetschsteine des Quetschstuhls, die nicht ganz dieselben Funktionen ausüben wie die Mühlsteine, zu den letzteren zu zählen sind, d. h. ob sie als Mühlsteine im Sinne des Gesetzes zu gelten haben oder nicht. Das ist gewissermaßen eine Preisfrage, die nicht ohne weiteres zu beantworten ist. Wir neigen uns der Ansicht zu, daß auch die Quetschsteine Mühlsteine im gesetzlichen Sinne sind, und daß sie den letzteren zuzuzählen sind, da sie im wesentlichen an der Mahlarbeit beteiligt sind.

„Anny". Wenn Sie bei Antritt der Stellung über die Bezahlung Ihrer Arbeit nichts vereinbart, sich auch die ganze Zeit über mit dem, was Sie bekommen oder sich nehmen konnten, zufrieden gegeben haben, so haben Sie kein gesetzliches Recht, nachträglich mehr zu fordern. Im übrigen finden wir, daß Sie beim Verlassen der Stellung so freigebig bedacht worden sind, daß Ihnen kein Gericht eine Entschädigung zuerkennen würde, die auch nur annähernd dem entspräche was man Ihnen aus freien Stücken gegeben hat.

„Gerechtigkeit". Für die Rechtsgeschäfte, die Ihre Frau abgeschlossen hat und abschließen konnte, ohne Ihre Genehmigung dazu nötig zu haben, sind Sie vermögensrechtlich nicht mitverantwortlich. Im übrigen erscheint es uns fraglich, ob der neue Käufer auf Einkünfte aus dem Hause, die in die Zeit fallen, als er noch nicht Miteigentümer des Hauses war, Anspruch erheben kann. Unter welchen Bedingungen die fraglichen Anteile an dem Hause veräußert worden sind, wissen wir zwar nicht, aber wir bezweifeln, daß die Erben dem Käufer etwas haben verkaufen können, was sie nicht mehr besaßen, nämlich die Provision, die sich Ihre Frau unter stillschweigender Billigung der Erben für ihre Arbeit bei der Verwaltung des Hauses abgezogen hatte.

R. K. J. 32. 1. Forderungen für Waren (also auch für Lebensmittel) verjähren in 2 Jahren. Sind aber die Waren für den Gewerbebetrieb des Schuldners geliefert worden, so verjähren sie erst in 4 Jahren. 2. Sie können das Testament, das bei Gericht hinterlegt ist, jederzeit zurückfordern; das können Sie tun, ohne den Notar in Anspruch zu nehmen. Mit der Zurücknahme des Dokuments gilt das Testament als widerrufen. 3. Sie müssen beim Starosten einen Antrag auf Erteilung eines Waffenscheins stellen. Der Antrag ist stempelpflichtig (5 Złoty).

G. N. Ihre Angaben sind zu dürftig für die Feststellung, ob die Berechnung richtig ist oder nicht. Wir stellen Ihnen anheim, uns die Veranlagung zu der außerordentlichen Danina zur Einsicht zu übersenden. Dann werden wir Ihnen Bescheid geben.

„4000 Waldesruh". Der Ehemann erbt die Hälfte und die drei Geschwister der Verstorbenen zusammen die andere Hälfte. Die zum ehelichen Haushalt gehörigen Gegenstände gebühren außer dem Erbteil dem Manne als Voraus. Das Vieh fällt nicht darunter, es gehört vielmehr als Zubehör zum Grundstück zum Nachlaß, an dem alle Erben beteiligt sind. Das hinterlassene Geld gehört zur Erbmasse. Wenn der Ehemann das Sparkassenbuch für sich in Anspruch nimmt, weil die Verstorbene es ihm bei Lebzeiten geschenkt hätte, so muß er das beweisen. Die Krankheits- und Beerdigungskosten tragen die Erben, also der Ehemann und die Geschwister.

Rundfunk-Programm.

Donnerstag, den 30. November

Deutschlandsender.

06.35: Konzert. 09.00: **Schulfunk: Stunde der Berufsschule.** 09.45: Rudolf Rußwurm: „Ramasuri", eine Wiener Skizze. 10.10: Schulfunk: Stände- und Handwerksburschenlieder zur Laute. 10.50: Turn- und Sportstunde. 11.30: **Buch und Buchmesse im neuen Staat.** 11.45: **Wie Admiral Scheer starb.** 12.00 ca.: Schallplatten. 14.00: Tanzmusik (Schallplatten). 14.45: **Kinderstunde.** 15.15: Jugendstunde. 15.45: **Luftfahrergeschichten.** 16.00: Konzert. 17.00: Für die Frau: **Hörbild von einer Adventsfeier des Gesamtverbandes der weiblichen Arbeiterinnen.** 17.20: Zur Unterhaltung. 18.05: **Teemusik.** 18.30: Stunde der Scholle. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Berlin: **„Der junge Beethoven".** 20.05: Aus der Philharmonie, Berlin: **Chorkonzert zum Besten der Reichswinterhilfe.** 20.45: Fortsetzung des Chorkonzerts. 21.30: Hans von Bülow, ein deutscher Musiker. 22.00: Nachrichten. 22.30: Über große Tage **und den heutigen Stand des deutschen** Boxsports sprechen: Hans Breitensträter und Gustav Schäfer. 22.45: Seewetterbericht. 23.00—24.00: Von Leipzig: Bandonion und Mandoline.

Breslau-Gleiwitz.

06.35: Konzert. 10.10—10.40: Schulfunk. 12.00 ca.: Konzert. 15.00: Forellenquintett (Schallplatten). 16.00: **Kinderfunk** 16.20: Unterhaltungskonzert. 17.40: Die vergangene und die heutige Zeit. 18.00: **Von Jugendherberge zu Jugendherberge.** 19.00: **Stunde der Nation.** Von Berlin: **Der junge Beethoven.** 20.10: **Offenes Singen.** 21.10: **Andreasabend in Schlesien.**

Königsberg-Danzig.

06.35: Konzert. 09.05: **Gemeinsame Arbeit mit jungen Hausfrauen** 11.30: In memoriam Meta Seinemeyer (Schallplatten). 11.30: Danzig: Schallplattenkonzert. 13.05—14.30: Schallplatten. 15.30: Jugendstunde. 16.00: Konzert. 17.55: Englisch für Anfänger. 18.25: Landwirtschaftsfunk. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Berlin: **Der junge Beethoven.** 20.00: Nachrichten. 20.10: **Wir ziehen um.** 22.00: Nachrichten. 22.30: **Von Washington:** Kurt G. Sell: **Worüber man in Amerika spricht** (Aufnahme).

Leipzig.

06.35: Konzert. 10.10—10.50: Schulfunk. 12.00: Konzert. 13.30: Klassische Tänze (Schallplatten). 16.00: Konzert. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Berlin: **Der junge Beethoven.** 20.00: Allerlei Sportlatein. 20.40: Aus dem Gewandhaus: **Anton Bruckner: Sinfonie Nr. 7 (Es-Dur).** 22.00: Tages- und Sportnachrichten. 23.00—24.00: Bandonion und Mandoline.

Warschau.

12.05: Polnische Lieder (Schallplatten). 12.35: Aus der Philh.: VII. Konzert für die Schuljugend mit einleitendem Vortrag. Klassische und polnische Musik. Philharmonisches Orch. Solistin: Karwowska, Gesang. 14.00: Wetter. 15.40: Salonmusik. 16.40: Frauenstunde. 16.55: Arien und Lieder (Wyszatycki). 17.10: Klaviervortrag. Jasinski. 20.00: **Abendkonzert.** Funksinfonie-Orchester. Dir.: Oziminski. Solistin: Pia Ravenna, Gesang. Am Flügel: Prof. Urstein. 21.15: **Konzert-Fortsetzung.** 22.00: Zigeunermusik. 23.05: **Zigeunermusik.**

Nachklänge zu den Palmsonntag-Ereignissen in Lodz.

Am Palmsonntag, dem 9. April d. J., haben in Lodz schwere deutschfeindliche Ausschreitungen stattgefunden, über deren Verlauf wir nur den amtlichen Bericht der Polnischen Telegraphen-Agentur veröffentlichen konnten. Die Einzelheiten über diese Demonstrationen, die uns unser Lodzer Sonderberichterstatter zur Verfügung gestellt hatte, verfielen der Beschlagnahme. Aber auch aus dem amtlichen Bericht ging hervor, daß die Ausschreitungen besonders schwer waren, und daß erst eine polizeiliche Verstärkung die Ordnung wieder herzustellen vermochte. Die Zerstörungswut richtete sich u .a. auch auf das deutsche Gymnasium in Lodz, und Senator Utta vom Deutschen Parlamentarischen Klub hatte dies zum Anlaß einer Intervention beim Innenminister genommen. Die Lodzer „Freie Presse" hatte damals hierüber einen Bericht veröffentlicht, in dem es hieß, „daß das Gymnasium fast eine Stunde lang demoliert und geplündert werden konnte, bis polizeilicher Schutz eingetroffen ist." Wegen dieser Behauptung wurde gegen den vernatwortlichen Redakteur der „Freien Presse", Hugo Wieczorek, die Anklage wegen Verbreitung falscher Nachrichten, die die öffentliche Ruhe gefährden können, erhoben.

In dem Prozeß, der dieser Tage vor dem Stadtrichter in Lodz stattfand, wurden u. a. der Sekretär des Deutschen Gymnasiums, Schmidt, und das Verwaltungsmitglied des Gymnasial-Vereins, Alfred Schwalm, vernommen. Der Zeuge Schmidt, der dicht neben dem Gymnasium wohnt, sagte aus, daß er, nachdem er von den Vorgängen am Gymnasium erfahren hatte ,sofort dorthin gelaufen sei. „Vor dem Gymnasium befand sich eine große Menge, die Anstalten machte, das eiserne Tor zu stürmen. Auch flogen bereits einige Steine gegen das Fenster. Ich kehrte sofort um, um polizeiliche Hilfe herbeizurufen. Von einem naheliegenden Telephon rief ich zuerst das 10. Polizeikommissariat an, das mich jedoch an das 7. Kommissariat, als an das zuständige verwies. Das 7. Kommissariat erklärte jedoch, daß ich die berittene Polizei anrufen müßte, was ich auch sofort tat. Dann lief ich zurück vor das Gymnasium und sah,

daß die Menge bereits in das Innere eingedrungen war und durch die Fenster Mappen, Bücher usw. auf den Hof hinunterwarf.

Ich wartete eine Weile auf der Straße auf die Polizei, und als diese noch immer nicht ankam, lief ich ihr in der Richtung der Zeromskistraße entgegen, da sie von dort hätte kommen müssen. Dicht hinter der Gdańskastraße begegnete ich einer Abteilung berittener Polizei, die im Schritt daherkam. Als ich die Polizisten zur Eile anhielt, setzten sie die Pferde in Trab und ritten schneller."

Rechtsanwalt Hartmann: Wie lange kann es gedauert haben, bis die Polizei nach Beginn der Demolierung am Orte eintraf? Zeuge: Etwa 20 bis 25 Minuten.

Der Zeuge Schwalm gab folgendes zu Protokoll: „Ich war am Sonntag, dem 9. April, zuhause, als ich zwischen 3 und 3.30 Uhr alarmiert wurde, daß das Gymnasium demoliert werde. Ich wohne etwas 2 Minuten vom Gymnasium entfernt. Als ich auf die Straße trat, hörte ich zunächst Lärm, dazwischen Geräusch vom Brechen von Gegenständen. Als ich näherkam, sah ich vor dem Gebäude des Gymnasiums eine große Menschenmenge. Im Inneren sah man ebenfalls eine große Anzahl Leute, die verschiedene Gegenstände zum Fenster hinauswarfen. In das Innere des Gebäudes konnte ich nicht hinein. Erst als nach einiger Zeit Polizei eintraf, betrat ich mit einem Polizeikommissar als einer der ersten das Gebäude nach der Demolierung.

Auf dem Parterre war alles kurz und klein geschlagen. Der im Flur hängende Telephonapparat war heruntergerissen, die Inneneinrichtungen der Zimmer vernichtet. Im ersten Stock waren die Klassenzimmer ebenfalls zum Teil zerstört. Das Lehrerzimmer war vollkommen vernichtet, die Tinte auf den Fußboden ausgegossen. In der Aula war die Orgel beschädigt, das Klavier war umgeworfen, die Füße waren vom Klavier abgedreht. Man fand sie später unten im Hofe liegen. Der Vorhang vor der Bühne war heruntergerissen und auf die Straße geworfen. Auf dem zweiten Stock war ein Schrank mit Mappen umgeworfen und die Mappen zum Fenster hinausgeworfen. Ein im Korridor stehender Schrank mit Gewehren, die für militärische Übungen verwendet wurden, war ebenfalls umgeworfen. Ein Gewehr wurde später unten im Hofe gefunden. Unten vor dem Gebäude brannten auf einem Haufen Bücher, Mappen, Bilder, Stühle und andere Gegenstände."

Der von der Anklagebehörde geladene Polizeikommissar Frankowski wurde insbesondere auf den Umstand hin vernommen, wie lange die Demolierung gedauert haben konnte. Er erklärt jedoch, daß er das nicht sagen könne, da die Menge bereits zerstreut war, als er am Tatort erschien. Er habe festgestellt, daß im Gebäude Scheiben eingeschlagen waren, daß im Innern verschiedene Gegenstände vernichtet worden waren, auf der Straße brannte ein Haufen von Mappen und verschiedenen Papieren u. a. m. Die Polizei sei auf den Alarm hin sofort an den Tatort geeilt.

Der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Hartmann, legt dem Gericht hierauf einige Photographien vor, die das Ausmaß der angerichteten Verwüstungen veranschaulichen. Kommissar Frankowski bestätigt, daß diese Photographien echt sind.

Rechtsanwalt Hartmann: Hatten sich Redakteur Zerbe und Senator Utta am Tage vor dem Überfall auf das Gymnasium an die Polizeikommandantur gewandt und auf die Gefahr eines Überfalls auf deutsche Institutionen hingewiesen? Zeuge: Ja. Es wurden daraufhin vor diesen Institutionen Polizeiposten aufgestellt. Rechtsanwalt Hartmann: Und warum haben diese die Demolierung nicht verhindert? Zeuge: Die Polizisten sahen sich einer zu großen Menge gegenüber und hätten gegen diese sowieso nichts ausrichten können. In solch einer Lage haben sich die Polizeibeamten laut Instruktion passiv zu verhalten. Rechtsanwalt Hartmann: Waren Aufrufe in der Stadt verbreitet worden, die zu Gewalttaten gegen deutsche Institutionen aufforderten: Zeuge: Das weiß ich nicht, weil das nicht in meinen Kompetenzen liegt.

Der Staatsanwalt richtet seine Hauptattacke gegen die in dem Bericht enthaltene Behauptung,

daß es eine Stunde gedauert habe, bis die Polizei eintraf, während durch die Zeugenaussagen festgestellt wurde, daß dies nur 20 bis 25 Minuten gedauert habe.

Darin erblickt der Staatsanwalt eine bewußt ausgestreute Verdächtigung, als hätte die Polizei absichtlich ihre Pflicht nicht erfüllt und verlangt strengste Bestrafung des Angeklagten.

Rechtsanwalt Hartmann stellt in seiner Verteidigungsrede fest, daß der inkriminierte Bericht Vorwürfe gegen die Polizei nicht enthalte. Tatsache aber sei, daß die Polizei die Demolierung des Gymnasiums nicht verhindern konnte. Wenn man die Schlußfolgerungen des Staatsanwalts in Betracht ziehen wollte, so sei es keine Beunruhigung der Öffentlichkeit, wenn demoliert wird, es sei auch keine Beunruhigung, wenn die Demolierung 20 Minuten dauert, sondern erst dann, wenn behauptet wird, daß die Demolierung 60 Minuten gedauert hat. Eine solche Schlußfolgerung könne aber absolut nicht einleuchten und er bitte daher um Freispruch des Angeklagten.

Das Gericht sah jedoch die Schuld des Angeklagten für erwiesen an und verurteilte ihn zu 2 Wochen Haft und 50 Złoty Geldstrafe.

Am Anschluß hieran hatte sich Herr Wieczorek wegen eines Berichtes über eine Mitgliederversammlung der Lodzer Ortsgruppe des Deutschen Volksverbandes zu verantworten. Senator Utta hatte als Vorsitzender dieses Verbandes in der Versammlung über die Art und Weise berichtet, wie gewisse Volksschulleiter bei der Sammlung von Unterschriften der Eltern unter Erklärungen verfuhren, in denen die Umbenennung der Volksschulen mit deutscher Unterrichtssprache in sogenannte Evangelische Schulen beantragt werden sollte. Der Staatsanwalt hatte einen Verstoß gegen den § 170 St.-G.-B. in der in dieser Versammlung gemachten Feststellung erblickt, daß deutsche Eltern durch Drohungen zur Hergabe ihrer Unterschriften unter diese Erklärungen veranlaßt worden seien. Wegen dieses Berichts wurde Wieczorek zu 4 Monten Haft und 20 Złoty Geldstrafe verurteilt.

*

Dieselbe Strafe wurde dem verantwortlichen Schriftleiter der „Lodzer Volkszeitung", Emil Zerbe, zudiktiert, der die Elternkundgebung ebenfalls in einem Bericht behandelt hatte.

Die Verantwortlichen Schriftleiter der „Freien Presse" und der „Volkszeitung" haben gegen die Urteile das Rechtsmittel der Berufung angekündigt.

Der Durchbruch zur Nation

Eine Deutung vom neuen Werden im deutschen Volk und Reich.

Von Dr. Hermann Ullmann.

Beim Verlag Diederichs in Jena erscheint eben eine außerordentlich gründliche, lebendige und fruchtbare Deutung der deutschen Geschichte von 1919 bis 1933 von Hermann Ullmann („Durchbruch zur Nation"), aus deren Schlußkapitel wir hier die zusammenfassende Würdigung des verflossenen Geschichtsabschnittes und seiner Überwindung wiedergeben.

Die Schriftleitung.

In wenigen Monaten sind die Schlacken aus Bismarcks innerpolitischem Erbe, sind Zentrum und Sozialdemokratie wie in einem ungeheuren Brand verzehrt. Die Länder, auf denen Bismarck und das Reich aufbauen mußte, diese Erbstücke aus dem Zerfall des ersten Reiches, die fünf Jahrhunderte hindurch die Einheit der Nation verdeckt hatten, sind als politische Zusammenfassungen im Verschwinden. Noch ist der ungeheure Umschmelzungsprozeß nicht zu Ende. Nie ist die Nation als Ganzes, über alle Staatsgrenzen hinweg als Schicksalseinheit so sichtbar, vor allem: als Schicksalseinheit ihrer selbst so bewußt gewesen. Zur Geschlossenheit zwingt die gemeinsame Not, der Angriff einer feindlichen Welt, die das große innere Geschehen in Deutschland, im Herzen Europas, nicht versteht, nicht verstehen will, obwohl oder weil sie zum Teil davon in den Anfängen ergriffen ist. Alles, was um uns geschieht, geschieht nicht um der Gegenwart willen und nicht für die jetzt Lebenden, sondern für eine fernere Zukunft, die wenigen nur in Umrissen sichtbar, Millionen aber fühlbar ist. Unter Schmerzen und um des eigenen Lebens willen wird die deutsche Nation geboren, im Kampfe gegen eine Welt, die beharren und besitzen möchte, muß sie sich behaupten.

Seit 1813 hat das Volk in Deutschland nicht mehr Geschichte gemacht, sondern nur die Staaten und die Dynastien. Nachdem der Traum des Freiherrn vom Stein von einem neuen Kaisertum versunken war, hatte der Weg betreten werden müssen, den der deutsche Staatsmann der Befreiungskriege so sehr gescheut hatte: aus einem Bündnis der Territorialstaaten und Dynastien war das „Deutsche Reich" entstanden, der Bismarckstaat, der deutsche Kernstaat. Was Bismarck noch als eine Etappe der Entwicklung angesehen hatte, wurde seinen Epigonen zur Erfüllung des Traumes vom deutschen Staate. Dieses zweite Reich verwechselten seine Bürger mehr und mehr mit einem Nationalstaat nach westlichem Muster, und „die Nation" war ihnen die Gesamtheit der in diesem Kernstaat Herrschenden. Weder alle Schichten des deutschen Volkes noch alle seine Stämme, sondern nur die innerhalb des Reiches wohnenden waren in diesem Nationsbegriff eingeschlossen. Es mußte erst in schmerzvollen Entwicklungen zerbrechen, ehe ein neuer, lebendiger, auf die innere Ganzheit und Einheit des Volkes gegründeter Staat entstehen konnte. Dazu mußten wir erst ein Volk ohne Staat sein, dazu mußte das Bürgertum, das zusammen mit den im schlechten Sinne „verbürgerlichten" Sozialdemokraten den Unstaat von Weimar beherrschte. wirtschaftlich und sozial zerfallen und in die neu entstehenden Massen eingegliedert werden, aus denen die neue Nation entsteht. Beides, die endgültige Liquidation des vieldynastischen Bundesstaates wie des ihn tragenden nationalliberalen Bürgertums, das sich von den Massen abschloß und damit die Gestaltung der Nation aus dem Gesamtvolk abriegelte, ist der Sinn dieser vierzehn Jahre, wenn wir wagen, ihn jetzt schon zu ertasten.

Unter diesem Vorgang verborgen ist aber ein zweiter: ein neues Werden. Das Volk, das ohne Staat, ja oft gegen ihn Geschichte macht, erwacht in der tiefsten Ohnmacht des Staates zu einem neuen Selbstbewußtsein und zu einem neuen politischen Willen.

Erst in äußerster staatlicher Not erweist sich, welches Maß von letzten sittlichen, bewahrenden und gestaltenden Kräften in einem Volke vorhanden ist. Alle großen Kolonisationsleistungen entscheiden sich in dieser Frage nach den inneren, staatsfreien Gestaltungskräften. In einen staatlosen, schutzlosen, ordnungslosen Zustand versetzt, muß das Volk in Urwald und Steppe aus seinen von zu Hause mitgebrachten kleinsten Ordnungen, aus Familie, Nachbarschaft, Gemeinde eine neue Gemeinschaft der Not, der Abwehr und der Pionierleistung aufbauen. Da hängt alles von der Führerpersönlichkeit im engsten Umkreis ab, von den Verantwortungsträgern und Herrschaftswilligen in der Keimzelle der neuen Gemeinschaft. Erfahrung, Schulung, Tradition staatlicher Art, irgend eine Vorstellung von Herrschaft muß vorangegangen sein, ehe diese Führung in der Zelle, diese Selbstverwaltung auf Neuland entstehen kann. Sie hat noch nichts mit Staat zu tun. Und damit Staat werde, ist anderes notwendig als Selbstverwaltung im übersehbaren Kreis. Aber so macht Volk ohne Staat Geschichte.

Große Teile des deutschen Volkes haben durch Jahrhunderte hindurch bis heute Geschichte dieser Art gehabt, so die Siebenbürger Sachsen, die Balten, die meisten deutschen Volksgruppen. 1918 trat gerade diese Volksgeschichte, die Geschichte der Volksgruppen im Staatenlosen, überwältigend hervor.

Denn gleichzeitig wurde das Volk des Kernstaates in einen Zustand geschleudert, der mit dem der Kolonisten im fremden, feindlichen Land Wesentliches gemein hatte, nur nicht in gleicher Weise anschaulich ward. Die staatliche Form blieb, ein Staat mit wenn auch verstümmelten Grenzen wurde erhalten. Aber seine Souveränität war verletzt, seine Autorität und innere Einheit sank zu einer bloßen Fiktion herab. Selbst die äußerlichen Zeichen der Staatshoheit verschwanden zeitweise, und das Volk stand buchstäblich wie ein Kolonistenzug ohne staatliche Spitze im Fremden und Feindlichen. Und immer wieder mußte es sich, nur von namenlosen, vielleicht nur kurzlebigen Führern zusammengehalten oder zur Tat getrieben, neu behaupten und gestalten.

Der Wille des Volkes zur Selbsthilfe strebte in vielen Strömen wie aus einem reichen, hellen Quellenland seinem Ziele zu: dem Werden der Nation. Der stärkste Strom, der schließlich alle anderen in sich aufnahm, war die Bewegung Adolf Hitlers. Ihre Geschichte wird erst eine spätere Zeit schreiben können, ihre geschichtliche Bedeutung geht über das Geschichtsbewußtsein der jetzt Lebenden hinaus. Sie ist wahrscheinlich der deutsche pionierhafte Träger eines Vorganges, der die Welt ergriffen hat und dessen ganzen Umfang wir noch nicht übersehen.

Für Deutschland ist ein äußerlicher Abschnitt von säkularer Bedeutung damit erreicht, daß Adolf Hitler, der Volkskanzler aus Österreich, der Führer einer Bewegung, die aus dem Gesamtvolk die Nation zu gestalten unternahm, den Kernstaat eroberte. In seiner Führung hat das deutsche Volk, seit 1918 Volk ohne Staat, sich selbst in die Staatsführung eingesetzt. Das war ein so kühner Vorstoß in Neuland, daß es ungeheurer Anstrengung zunächst bedarf, die Truppen mit Stäben und Train nachzuziehen. Es wird eine geraume Zeit dauern, bis diesem Durchbruch zu neuer staatlicher Wirklichkeit das schöpferische Bewußtsein des ganzen Volkes, geschweige denn der anderen Völker, nachfolgen kann.

Zumal neben der Eroberung und Durchdringung des Kernstaates immer noch jene Aufgabe bleibt, die sich die Bewegung von Anfang an gestellt hatte: die Gestaltung der Nation. Auf dem Wege zu diesem Ziel ist selbst der gewaltige Vorgang der Machtergreifung im deutschen Kernstaat nur eine notwendige und schwere Etappe. Unendlicher Ausblick auf Neuland ergibt sich, wenn die Zweiheit: Nation und Staat, die in Deutschland nie eins werden kann, in ihrer ganzen Bedeutung gesehen wird, als Geltungsprinzip nicht nur des deutschen Volkes, sondern Europas.

Aber dies sind nur Ausblicke. Man muß mindestens klar sehen, warum eine alte Welt zugrunde ging, wenn man eine neue verstehen will. Man muß wissen, warum die Parteienherrschaft todesreif und todeswürdig war, um den Durchbruch zum Neuen zu begreifen.

Darüber hinaus geht freilich der Blick in diesen denkwürdigen Tagen in die Tiefen des nationalen Schicksals. Wie der Einzelmensch, so wächst auch ein Volk in den entscheidenden Wendungen seines Weges über sich selbst hinaus und gewinnt neue Maßstäbe seiner selbst. Mitten im Kampf, selbst Kämpfer im äußeren Einsatz, dem gegenwärtigen Geschehen und dem Dienst an der Nation ganz hingegeben, fühlen wir uns über die Wogen des persönlichen und allgemeinen Schicksals erhoben zu einem innersten und unerschütterlichen Glauben. Wenn sich das Meer im Sturm zu spalten scheint, dann wird in seinen Tiefen der ewige Urgrund sichtbar. Nur der, der diesen Urgrund ahnt, vermag fruchtbar zu handeln, sich gegen eine feindliche Welt zu behaupten und seinen Dienst zu tun.

Wirtschaftliche Rundschau.

Der Saatenstand in Polen.

Das Warschauer Hauptamt für Statistik gibt bekannt, daß der Stand der Wintersaaten sich nach den neuesten Berichten seiner landwirtschaftlichen Korrespondenten, in Qualitätsgraden ausgedrückt, wie folgt darstellt (5 bedeutet ausgezeichnet, 4 bedeutet gut, 3 = mittel, 2 = untermittel, 1 = schlecht):

	1933	1932
Weizen	3,2	3,4
Roggen	3,2	3,6
Gerste	3,2	3,3
Raps	3,4	3,5
Klee	3,2	3,4

Die Winteraussaaten, und zwar sowohl die früheren, als auch die späteren, erfolgten, wie von über 60 Prozent der Korrespondenten festgestellt wird, im allgemeinen unter günstigen Bedingungen. Ungünstigere Verhältnisse für die Wintersaat stellten die Korrespondenten in den Wojewodschaften Wilna, Nowogrodek, Polesien, Stanislau und Tarnopol fest.

Das Übermaß an Niederschlägen hat zweifellos auf den schlechteren Stand der Wintersaat eingewirkt. Bei Roggen und Weizen in den Wojewodschaften Wilna und Nowogrodek ging dadurch der Saatenstand noch weiter als untermittel zurück. In allen übrigen Teilen des Landes war der Stand der Saaten übermittel.

Bemerkenswert ist, daß fast aus allen Bezirken des Landes über ziemlich erhebliche Schäden der Wintersaaten berichtet wird. In den meisten Fällen sind diese Schäden durch massenweises Auftreten von Feldmäusen eingetreten. Dies trifft insbesondere auf die westpolnischen Wojewodschaften Posen und Pommerellen zu. EWD.

Polens Getreideaußenhandel im Oktober.

Den statistischen Mitteilungen des Warschauer Hauptamtes für Statistik entnehmen wir folgende Ziffern über den polnischen Getreideaußenhandel im Oktober:

Ausfuhr:		Oktober		Jan. bis Oktober	
		1933	1932	1933	1932
	Tonnen		in 1000 Złoty		
Weizen	2 355	424	338	7 877	14 882
Roggen	58 865	5 568	4 795	29 337	25 311
Gerste	21 257	2 762	2 753	13 799	16 905
Hafer	843	127	48	2 046	739
Weizen- und Roggenmehl	3 387	447	743	3 506	4 595

Die polnische Weizenausfuhr ist von 0,2 Mill. Złoty im September auf 0,42 Mill. Złoty im Oktober, also um mehr als 100 Prozent gestiegen. Sie ist damit wieder über die Ziffern des entsprechenden Monats im Vorjahr gestiegen. Die Roggenausfuhr hat eine Erhöhung von 4,1 auf 5,6 Mill. Złoty erfahren. Sie liegt ebenfalls wesentlich höher, als im entsprechenden Monat 1932. Gestiegen ist auch die Ausfuhr aller übrigen Positionen, und zwar die Gerstenausfuhr von 2 auf 2,8 Mill. Złoty, die Haferausfuhr von 31 000 auf 127 000 Złoty und die Weizen- und Roggenmehlausfuhr von 0,25 auf 0,45 Mill. Złoty. Die polnische Roggenausfuhr hat damit eine gewisse Rekordhöhe erreicht, da sie etwa doppelt so hoch ist wie die Durchschnittsmonatsziffern.

Ein Vergleich der Monate Januar bis Oktober 1933 und 1932 ergibt folgendes Bild. Absolut gestiegen ist auch hier die Roggenausfuhr und zwar von 147 039 Tonnen auf 261 408 Tonnen, bzw. von 25,3 auf 29,3 Mill. Złoty, desgleichen die Haferausfuhr von 2 618 auf 14 445 Tonnen, bzw. von 0,74 auf 2 Mill. Złoty. Absolut gefallen ist die Weizenausfuhr von rund 64 500 auf rund 39 700 Tonnen, bzw. von 14.88 auf 7,87 Mill. Złoty. Dagegen ist die Ausfuhr von Gerste gewichtsmäßig von rund 90 300 auf rund 104 500 Tonnen gestiegen, wertmäßig dagegen von 16,9 auf 13,8 Mill. Złoty gefallen; auch die Weizen- und Roggenmehlausfuhr ist gewichtsmäßig und zwar von 21 800 Tonnen auf 23 900 Tonnen gestiegen, wertmäßig dagegen von 4,6 auf 3,5 Mill. Złoty gefallen.

Die polnische Mais- und Reiseinfuhr stellte sich im Oktober folgendermaßen dar:

Einfuhr:		Oktober		Jan. bis Oktober	
		1933	1932	1933	1932
	Tonnen		in 1000 Złoty		
Mais	485	47	41	380	564
Reis	7 251	1 360	21	12 637	12 814

Die polnische Mais- und Reiseinfuhr, die sich in den letzten Monaten ständig verringert hat, ist im Oktober wieder erheblich angestiegen. Erstere von 12 000 Złoty im September auf 47 000 Złoty im Oktober und letztere von 0,33 auf 1,36 Mill. Złoty. In den Monaten Januar bis Oktober 1933 war die polnische Maiseinfuhr mit 0,38 Mill. Złoty wesentlich niedriger, als in der gleichen Zeit des Vorjahres mit 0,56 Mill. Złoty. Die Reiseinfuhr dagegen hat sich mit 12,6, bzw. 12,8 Mill. Złoty wertmäßig ungefähr gehalten. Gewichtsmäßig ist sie dagegen von rund 46 600 auf rund 62 800 Tonnen gestiegen. EWD.

Die Exportlage für polnische Eichenschnittware.

Der Danziger Eichenholzmarkt zeigte in letzter Zeit starke Wandlungen. Hauptursache ist die feste Preistendenz für Rundeiche in Polen, die dazu führt, daß die Danziger Eichenholzfirmen das benötigte Rohmaterial in Polen nicht zu gewinnversprechenden Preisen erhalten können. Bevor sie sich auf ungewisse Spekulationen einlassen, wollen sie lieber ihre Umsatztätigkeit einschränken; wie verlautet, will man teilweise sogar zur Liquidation der Eichenholzinteressen schreiten. Besonders die kleineren Firmen, die auf Bankkredite angewiesen sind (gegen Verpfändung der Ware), schränken ihre Geschäfte notwendigerweise auf ein Minimum ein. Auf diese Weise kommt es allmählich dazu, daß die Danziger Eichenholzexporteure keine Warenvorräte besitzen. Infolgedessen ist das Danziger Exportgeschäft in Eichenschnittware fast völlig erlahmt.

Von polnischer Seite wird diese Entwicklung nicht ungern gesehen; nach Ansicht polnischer interessierter Kreise könne auf diese Weise endlich eine Gesundung der Marktlage für eingeschnittenes Eichenholz eintreten. Die Zeit sei vorbei, in der ausländische Firmen mit Offerten überschüttet worden seien und durch die zahlreichen Angebote in der Lage waren, die Preise unverhältnismäßig stark zu drücken. Diese Politik mußte sich auch auf die polnischen Produzenten unmittelbar auswirken. In letzter Zeit habe das Ausbleiben von Offerten bei den ausländischen Importeuren den Eindruck erweckt, daß es an Eichenschnittware in Polen keinen Überfluß gebe, und daß derjenige, welcher diese Ware erhalten will, entsprechende Preise zahlen müsse. Dies führt auf der einen Seite zu einer Besserung des Preisniveaus auf den Auslandsmärkten, auf der anderen Seite zu einer Stabilisierung der Preise für Eichenschnittware in Polen. EWD.

Das Gesamtkapital der polnischen Aktiengesellschaften hat in den ersten 9 Monaten 1933 eine weitere Ermäßigung erfahren. Während 12 Gesellschaften mit einem Aktienkapital von zusammen 9,7 Mill. Złoty neu gegründet wurden und 22 Gesellschaften ihr Aktienkapital um zusammen 8,6 Mill. Złoty erhöhten, haben 13 andere Gesellschaften ihr Aktienkapital um insgesamt 34,9 Millionen Złoty reduziert. Die Kapitalsbewegung unter den in Polen registrierten ausländischen Aktiengesellschaften beschränkte sich auf die Neugründung einer Aktiengesellschaft mit 2 Millionen Zł. Aktienkapital im 1. Vierteljahr.

Viehmarkt.

London, 27. November. Amtliche Notierungen am englischen Baconmarkt für 1 cwt. in engl. Sh.: Polnische Bacons Nr. 1 sehr mager 67, Nr. 2 mager 64—66, Nr. 3 65, Nr. 1 schwere sehr magere 66, Nr. 2 magere 64—65, Sechser 62. Polnische Bacons in Hull 70—72, in Liverpool 71—75. Die Gesamtzufuhr betrug in London 68 904 cwt., wovon auf Polen 18 457 cwt. entfielen. Tendenz unverändert.

Der englisch-russische Handelsvertrag vor dem Abschluß.

London, 28. November. (PAT.) In den seit zehn Monaten währenden englisch-russischen Handelsvertragsverhandlungen ist jetzt ein großer Fortschritt eingetreten. Eine Reihe von Schwierigkeiten, die unüberwindlich schienen, sind beseitigt worden. Die größten Schwierigkeiten, die bekanntlich in dem Anti-Dumping-Artikel 21 des Vertrages von Ottawa bestanden, fanden ihre Lösung darin, daß der Artikel in bezug auf die englisch-russischen Handelsbeziehungen seine Gültigkeit behält, d. h. daß Großbritannien in jedem Augenblick Schutzmaßnahmen gegen die sowjetrussische Wareneinfuhr nach England ergreifen kann. Dies ist jedoch nur ein rein theoretisches Vorrecht, da England auf der anderen Seite sich verpflichtete, daß es in jedem Einzelfalle seine Schutzmaßnahmen ausschließlich nur gegen besonders hervorgehobene und besonders erwähnte Waren ergreifen werde. Sowjetrußland soll jede Schutzmaßnahme für seinen Markt drei Monate vorher der Englischen Regierung mitteilen. In diesen Zwischenräumen sollen besondere Verhandlungen eingeleitet werden.

Die zweite Schwierigkeit bestand in dem Ausgleich des gegenseitigen Warenaustausches. Auch sie wurde gelöst. Im Augenblick weist die Handelsbilanz Sowjetrußlands mit England einen starken Aktivsaldo auf. In den neun Monaten dieses Jahres hat Rußland für 11 Millionen Pfund Waren nach England eingeführt, während es nur für 3,5 Millionen Pfund englische Waren einführte. Die augenblicklichen Verhandlungen haben bis zu einem bestimmten Grade einen Ausgleich der Handelsumsätze gebracht.

Die größte Schwierigkeit im letzten Stadium der Verhandlungen liegt in der Entschädigungsfrage Sowjetrußlands gegenüber der englischen Goldgewinnungsgesellschaft in Sibirien „Lena Goldfield". Sowjetrußland verlangt, daß diese Gesellschaft ihre Ansprüche im Rechtswege auf Grund der sowjetrussischen Konzessionsbestimmungen erheben soll. Die englische Seite fordert dagegen eine Regelung dieser Frage in den schwebenden Handelsvertragsverhandlungen.

Polens Handelsvertrag mit Holland.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Der letzthin von Polen mit Holland abgeschlossene Handelsvertrag hatte polnischerseits — in Anbetracht des in Holland durchgeführten neuen Protektionismus — den Zweck, den jetzigen Status quo des polnischen Exports zu erhalten, wofür Holland **gewisse Zugeständnisse für den Import nach Polen** erhielt, der durch den neuen polnischen Zolltarif in manchen Punkten beeinträchtigt war. Der polnisch-holländische Vertrag ist ein Tarifvertrag. Er garantiert Polen hinsichtlich des Zolls den Status quo für eine Reihe von polnischen Hauptexportartikeln (Getreide, Sämereien, gewisse Holzgattungen, Eisenbahnschienen usw.), was beim Inkraftbleiben des Kontingentabkommens die Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Bedingungen sichert.

Für den holländischen Export sieht der Vertrag eine Reihe von Zollermäßigungen für holländische Spezialitäten vor, wie: Frühgemüse, lebende Pflanzen, Hyazynthenzwiebeln, Tulpen, pulverisierten Kakao ohne Zucker, Lineoleum, radiotechnisches Gerät usw.

Da Holland einen verhältnismäßig niedrigen Zolltarif hat, der ad valorem berechnet ist, so kann man die Aufrechterhaltung der jetzigen Vertrags- und Zollbedingungen als ein günstiges Ergebnis betrachten. Es ist hier zu bemerken, daß von allen Märkten für die polnische Ausfuhr nur zwei Märkte: der sowjetrussische und der holländische im laufenden Jahre mehr Waren aufgenommen haben, als im verstrichenen Jahre.

Im Laufe von 9 Monaten dieses Jahres hat Polen nach Holland für 42 348 000 Złoty ausgeführt, während die Ausfuhr in derselben Zeit des vergangenen Jahres sich nur auf 37 279 000 Złoty belaufen hatte.

Die polnisch-tschechischen Handelsvertragsverhandlungen.

Die polnisch-tschechoslowakischen Handelsvertragsverhandlungen, welche der Departementsdirektor des Industrie- und Handelsministeriums Sokolowski in Prag führt, nehmen einen günstigen Verlauf.

Es ist zu bemerken, daß im gegenwärtigen Moment im Handelsverkehr mit der Tschechoslowakei ein Provisorium verpflichtet, auf Grund dessen beiden Vertragsparteien die Meistbegünstigungsklausel zusteht. Die Bestimmungen, welche den polnischen Transit durch die Tschechoslowakei betreffen, sind unverändert geblieben.

Wie die „Iskra"-Agentur erfährt, steht zu erwarten, daß der polnisch-tschechoslowakische Handelsvertrag in den ersten Dezembertagenn paraphiert werden wird.

Englisch-polnisches Handelsprovisorium?

Die polnische Wirtschaftspresse will aus Kreisen, die der polnischen Botschaft in London nahestehen, erfahren haben, daß die angekündigten englischen Maßnahmen gegen die polnische Einfuhr zunächst nicht durchgeführt werden dürften. Wie verlautet, ist man in Verhandlungen, die in der Zwischenzeit gepflogen worden sind, zu einer Einigung dahingehend gekommen, daß ein Provisorium mit Geltung bis 1. Januar 1934 geschlossen werden soll. Auf Grund dieses Provisoriums soll eine Regelung der aktuellen Wirtschaftsfragen beider Länder erzielt werden. Falls bis zum 1. Januar keine Einigung in den grundsätzlichen Fragen erreicht ist, dürfte England sich veranlaßt sehen, Zollmaßnahmen gegen die polnische Einfuhr (u. a. Konfektion) zu treffen und die Kontingente für die polnische Bacon-Einfuhr einer Senkung zu unterziehen.

Die russisch-französischen Handelsvertragsverhandlungen endgültig abgebrochen.

Paris, 28. November. (Eigene Drahtmeldung.) Die radikalsozialistische „Ere Nouvelle", die dem ehemaligen Ministerpräsidenten Herriot nahesteht, erklärte am Donnerstag, daß die französisch-russischen Handelsvertragsverhandlungen, die schon seit Wochen ins Stocken geraten waren, nunmehr endgültig abgebrochen seien, weil keine Verständigung erzielt werden konnte. Jede Hoffnung auf den Abschluß eines Vertrages müsse zumindest vorläufig aufgegeben werden.

Produktion und Bedarf an Hammeln in Polen. Obwohl Polen ein ausgesprochener Agrarstaat ist, steht die Aufzucht von Schafen auf sehr niedrigem Niveau. Die jährliche Produktion beläuft sich auf etwa 1 Mill. Stück, während der Bedarf um 200 Prozent größer ist. Der Mehrbedarf muß durch Import gedeckt werden. Das mangelnde Interesse für die Schafzucht in Polen erklärt sich vor allen Dingen aus den schwachen Erträgen für Schafwolle.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 28. November auf 5.9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Złoty am 27. November. Danzig: Ueberweisung 57,67—57,78, bar 57,68—57,79, Berlin: gr. Scheine 46,80—47 20, Wien: Ueberweisung 79,25, Prag: Ueberweisung 385.00, Zürich: Ueberweisung 57.95. Mailand: Ueberweisung —,—, London: Ueberweisung 29,43.

Warschauer Börse vom 27. Novbr. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 124,15, 124,46 — 123 84, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359,15, 360,05 — 358,25, Japan —, Konstantinopel —, openhagen 131,30, 131,95 — 130,65, London 29,40, 29,54 — 29,26, Newyork 5,61, 5,64 — 5,58, Oslo 147,80, 148,53 — 147,07, Paris 34,85½, 34,94 — 34,77, Prag 26,43, 26,49 — 26.37, Riga —, Sofia —, Stockholm 151.70, 152,45 — 150,95, Schweiz 172,58, 173,01 — 172,15, Tallin —, Wien —, Italien 46,93, 47,05 — 46,81.

Freihandelskurs der Reichsmark 212,53.

Berlin, 27. November. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,657—2,663, London 13,83—13,87, Holland 169.03—169.37, Norwegen 69 53 bis 69.67, Schweden 71,30—71,44, Belgien 58,31—58.43, Italien 22,09 bis 22,13, Frankreich 16,39—16,43, Schweiz 81,12—81,28, Prag 12,425 bis 12,445, Wien 48,05—48,15, Danzig 81,57—81,73, Warschau 47,00—47,20.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,55 Zł., do. Kanada 5,60 Zł., 1 Pfd. Sterling 29,15 Zł., 100 Schweizer Franken 171,90 Zł., 100 franz. Franken 34,71½ Zł., 100 deutsche Mark 211,00 Zł., 100 Danziger Gulden 172,60 Zł., Ital. Lire 46,62 Zł., Belgisch Belgas 123,65 Zł., holländischer Gulden 357,75.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 27. November. Es notierten: 5proz. Staatliche Konvert.-Anleihe 50,50 G., 4½proz. Dollar-Pfandbriefe der Posener Landschaft (1 Dollar = 5,63) 33,50 G., 4½proz. Gold-Dollar-Pfandbriefe der Posener Landschaft 40 G., 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 39 G., 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie 3) 48 G., 4½proz. Roggen-Pfandbriefe der Posener Landschaft (100 Złoty) 39 G., 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 102 G., Bank Polski 78 G. Tendenz fester. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 27. November. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	345 to	14.75
	15 to	14 60
	15 to	14.68½
	30 to	14.70

Richtpreise:

Weizen	18.25—18.75	Klee, gelb. ohne Schalen	90.00—110.00
Roggen	14.50—14 75	Senf	35.00—37.00
Gerste 695—705 kg	13.25—13.50	Weizen- u. Roggenstroh, lose	—.—
Gerste 675—685 kg	12.75—13 00	Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt	—.—
Braugerste	14.75—15.50	Hafer- und Gerstenstroh, lose	—.—
Hafer	13.00—13.25	Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt	—.—
Roggenmehl (65%)	20.75—21.00	Heu, lose	—.—
Weizenmehl (65%)	29.50—31.50	Heu, gepreßt	—.—
Weizenkleie	9.50—10.00	Netzeheu, lose	—.—
Weizenkleie (grob)	10.50—11.00	Netzeheu, gepreßt	—.—
Roggenkleie	10.25—10.75	Blauer Mohn	53.00—57.0
Winterraps	39.00—40.00	Leinkuchen	19.00—20.00
Sommerwicke	15.00—16.00	Rapskuchen	16.00—16.50
Peluschken	14.50—15.50	Sonnenblumenkuchen 46—48%	18.50—19.50
Viktoriaerbsen	21.00—23.00	Sojaschrot	23.00—23.50
Folgererbsen	21.00—23.00		
Speisekartoffeln	4.25—4.50		
Fabrikkartoff. p. kg%	0.21		
Serradella	13.50—15.50		
Klee, rot	170.00—220.00		
Klee, weiß	80.00—120.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 285 to, Weizen 75 to, Gerste 30 to, Hafer 15 to, Roggenkleie 75 to, Weizenkleie 15 to, Gerstenkleie 15 to, blaue Lupinen 15 to, Fabrikkartoffeln 1250 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen Weizen, Hafer, Brau- und Mahlgerste, Roggen- und Weizenmehl ruhig.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 28. November. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	15 to	14.50	Roggenkleie	— to	—.—
Weizen	— to	—.—	Weizenkleie	— to	—.—
Mahlgerste	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Hafer	30 to	13.50—13.60	Felderbsen	— to	—.—
Rapskuchen	— to	—.—	Sommerwicken	— to	—.—
Roggenm. 65%	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Weizenm. 65%	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	14.25—14.50	Lupinen, gelbe	—.—
Weizen	18.25—18.75	Gelbklee, abgesch.	90.00—100.00
Braugerste	14.50—15.50	Weißklee	80.00—100.00
Mahlgerste	12.75—13.00	Rotklee	160.00—190.00
Hafer	13.00—13.25	Speisekartoffeln	3.50—4.00
Roggenmehl 65%	21.00—21.75	Fabrikkartoff. p. kg%	0 20
Weizenmehl 65%	30.00—32.00	Leinkuchen	19.00—20.00
Roggenkleie	10.00—10.50	Rapskuchen	15.50—16.50
Weizenkleie	9.75—10.25	Sonnenblumenkuch.	19.00—20.00
Weizenkleie grob	10.25—10.75	blauer Mohn	56.00—59.00
Raps	33.00—35.00	Senf	32.00—34.00
Winterrübsen	35.00—37.00	Leinsamen	35.00—37.00
Peluschken	13.00—14.00	Wicken	14.00—15.00
Felderbsen	17.00—19.00	Netzeheu, lose	6.00—6.50
Viktoriaerbsen	22.00—24.00	Netzeheu gepreßt	7.00—7.50
Folgererbsen	22.00—24.00	Roggenstroh, lose	1.25—1.50
Serradella, neu	13.00—14.00	Roggenstroh, gepreßt	1.75—2.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	361 to	Fabrikkartoff.	165 to	Hafer	30 to
Weizen	120 to	Speisekartoff.	— to	Peluschken	32 to
Mahlgerste	105 to	blauer Mohn	10 to	Grütze	— to
Braugerste	30 to	weißer Mohn	— to	Mischkuchen	— to
Roggenmehl	— to	Rotklee	— to	Leinenkuchen	— to
Weizenmehl	61 to	Weißklee	— to	Mohnkuchen	— to
Viktor.-Erbs.	30 to	Schwedenklee	— to	Zuckerrüben	— to
Folger-Erbs.	— to	Gelbklee	— to	Nudeln	— to
Feld-Erbsen	— to	Inkarnatklee	— to	Wicken	7 to
Roggenkleie	15 to	Wundklee	— to	Rübensam	— to
Weizenkleie	22 to	Gerstenkleie	— to	Gersten-Schrot	— to
blaue Lupinen	— to	Serradella	— to	Gemenge	— to
Kartoffelflock.	30 to	Senf	— to	Soya-Schrot	— to

Gesamtangebot 1092 to.

Warschau, 27. November. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsroggen 14.25—14.75, Einheitsweizen 20.75—21.25, Sammelweizen 20,00—20,50, Einheitshafer 13.50—13.75, Sammelhafer 13.00—13.25, Braugerste 15.00—15.50, Mahlgerste —,—, Grützgerste 13.50—13 75, Speisefelderbsen 22.00—24.00, Viktoriaerbsen 26.00—30.00, Winterraps 40,00—42,00, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide 140,00—160,00 Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 180,00—200,00, roh. Weißklee 70,00—90,00, roh. Weißklee bis 97% ger. 90,00—110,00, Luxus-Weizenm. (45%) 1. Sorte 36,00—42,00, Weizenm. (65%) 1. Sorte 32.00—36,00, Weizenmehl 2. Sorte (20% nach Luxus-Weizenmehl) 28.00—32,00, Weizenmehl 3. Sorte 17,00—25,00, Roggenmehl I 24.00—25,00, Roggenmehl II 17,50—18,50, Roggenmehl III 18,00 bis 19,00, grobe Weizenkleie 11,00—11,50, mittlere 10.00—10,50, Roggenkleie 9,25—9,75, Leinkuchen 18,50—19,00, Rapskuchen 14.50—15,00, Sonnenblumenkuchen 19,00—19,50, doppelt gereinigte Serradella 11,00—12,00, blaue Lupinen 6.00—6.50, gelbe —,—, Peluschken 13,50 bis 14,50, Wicken 14.00—15,00, Winterrübsen 38,00—40,00, Sommerrübsen 39,00—41,00, blauer Mohn 60,00—67,00, Leinsamen 39,00—40,00, Soja-Schrot 23,00—24,00, Speisekartoffel 3,75—4 00.

Umsätze 6143 to, davon 3682 to **Roggen.** Tendenz: ruhig.

Marktbericht für Sämereien der Firma **B. Hozakowski**, Thorn, vom 27. November. In den letzten Tagen wurde notiert Złoty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 180—220, Weißklee, mittlerer, nicht gereinigt 80—90, Weißklee neu. Ernte 100—125, Schwedenklee 100—120, Gelbklee 95—115, Gelbklee in Kappen 40—50, Inkarnatklee 70—80, Wundklee 100—120, Reygras hiesiger Produktion 44—50, Tymothe 26—30, Serradella 12—14, Sommerwicken 14—16, Winterwicken 40—45, Peluschken 14—15 Viktoriaerbsen 22—25, Felderbsen 18—20, grüne Erbsen 23—25, Pferdebohnen 16—19, Gelbsenf 32—36, Raps neuer Ernte 36—37, Rübsen 37—40, Saatlupinen, blaue 7—8, Saatlupinen, gelbe 8—9, Leinsaat 37—40, Hanf 35—40, Blaumohn neuer Ernte 52—60 Weißmohn 70—75, Buchweizen 18—20, Hirse 16—18.

Hamburg, Cif-Notierungen für Getreide und Kleie vom 27. Novbr. (Preise in Hfl. per 100 kg, alles cif Hamburg unverzollt.) Weizen: Manitoba I per Dezember 4,75, Manitoba II per Dezember 4,60, Rosafe 79 kg per November 3,82½, Barusso 79 kg per November 3 90, Bahia 79 kg per November 3,95; Gerste: Russische per November —,—, Donaugerste per November 2,65; Plategerste per November 3,00; Roggen: Plata per Novbr. 2,85; Mais La Plata per Dezember 3,07½; Hafer: Plata Unclipped faq per Novbr. 3,02½, Plata Clipped per November 3,20.